Mittwoch, 12. Februar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei Gmbh. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 42 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 29. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Der Youngplan vor dem Reichstag

Die Vorteile des Haager Abkommens und die gemachten Zugeständnisse / Der Reichsaußenminister denkt nicht an Schönfärbereien, aber die Bedenken gegen den Youngplan würden durch dessen Vorteile übertroffen

Curtius spricht

Erklärungen über den Haag

Gegen Willkür und Gewalt geschützt

— **Berlin**, 12. Febr. (Drahtber.) Präsident Löbe eröffnete die gestrige Sitzung des Reichstages mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf des plötzlich verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Dr. Levi.

Auf der Tagesordnung stehen die fünf mit dem Young-Plan zusammenhängenden Vorlagen, der Gesetzentwurf über die Haager Verhandlungen, das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen, das Reichsbankgesetz, das Reichsbahngesetz, das Liquidationsgesetz.

Die Beratung wird eingeleitet durch Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Curtius. Der Minister erinnert an die Regierungserklärung vom Juli 1928, an deren Spitze die Befreiung der besetzten Gebiete, die befriedigende Regelung der Saarfrage und eine endgültige Regelung der Reparationsfrage standen. Am Ende eines 1½jährigen Ringens stehe jetzt der feste Räumungstermin und ein neuer Reparationsplan, der eine erhebliche Lastenerleichterung mit sich bringe. Verhandlungen über die Saarfrage seien im Gange, die mit dem Ziele geführt werden, sobald wie möglich die restlose Rückgliederung des Saargebietes in die deutsche Souveränität zu erreichen. Der Minister gibt dann einen Rückblick auf die letzten Jahre deutscher Außenpolitik, in deren Vordergrund die Räumungsfrage stand. Andererseits wurde die Revision des Dawes-Planes in Deutschland, je stärker sich der Druck seiner finanziellen und politischen Fesseln fühlbar machte, umso dringender gefordert. Die deutsche Regierung hat die Gleichzeitigkeit der Verhandlungen über Reparationen und Räumung durchgesetzt. Stresemann hat seine letzte Kraft daran gesetzt, die Räumungsfrage zu lösen. Besondere Genugtuung bereite es ihm, daß das Ziel erreicht werden konnte, ohne daß es zur Einrichtung eines Kontrollorgans gegenüber dem Rheinland gekommen wäre. Mit der Bevölkerung des besetzten Gebietes fühlen alle verantwortlichen Politiker,

daß der Tag der endgültigen Räumung ein denkwürdiger Augenblick ist,

in dem schwere Befürchtungen und Sorgen vergangener Jahre ausgelöscht werden.

Auf der zweiten Haager Konferenz wurde das Werk Stresemanns fortgesetzt. Das sogenannte Sanktionssystem des Versailler Vertrages wurde beseitigt. Nach der neuen Regelung besteht die Garantie der Gläubigermächte in der von Deutschland unter eigener Verantwortung übernommenen feierlichen Verpflichtung, die festgesetzten Annuitäten gemäß den Bestimmungen des Planes zu zahlen. Die Reparationskommission hat keine Funktionen mehr auszuüben.

Die bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Erklärungen beziehen sich auf den Fall, daß in Zukunft einmal eine deutsche Regierung den Plan absichtlich zerreißen könnte. Sie stellen fest, daß die Gläubigerregierungen selbst im äußersten Falle nicht das Recht haben, auf Grund einseitiger Annahmen und Behauptungen gegen Deutschland vorzugehen. Erst nach einem für Deutschland ungünstigen Spruch der höchsten internationalen Instanz erhalten sie das Recht voller Handlungsfreiheit wieder, nachdem also auch Deutschland die Handlungsfreiheit eigenmächtig für sich in Anspruch genommen hat. Die deutsche Delegation hat den Austausch dieser Erklärungen für notwendig gehalten, um keine Unklarheit bestehen zu lassen. Es ist nochmals festzustellen, daß das Versailler Sanktionssystem beseitigt und Deutschland künftig in allen praktisch überhaupt denkbaren Fällen gegen Willkür und Gewalt geschützt ist.

Der Minister behandelt dann die bei den Haager Verhandlungen über den Young-Plan gemachten Zugeständnisse. — Eine Mehrbelastung Deutschlands sei nicht eingetreten. Einen breiten Raum nehmen seine Ausführungen über die Liquidationsabkommen ein. Die Sonderverhandlungen über die Freigabe des noch nicht liquidierten Eigentums und Herausgabe von Ueberschüssen hätten zum Teil zu guten, zum anderen Teil zu geringeren Ergebnissen geführt. In England unterliege die Freigabe einer großen Ausnahme. Dem Bedauern, das der Reichsrat namentlich wegen der Haltung Englands ausgesprochen habe, könne er sich nur anschließen. Er schließe sich aber weiter auch der Auffassung an, daß in der Verweigerung der Ratifikation kein Vorteil liege. Der Inhalt und Zweck des polnischen Abkommens, so fährt der Minister fort, sind in der deutschen Oeffentlichkeit vielfach in geradezu unbegreiflichem Maße verfälscht worden.

Es sind Vorwürfe erhoben, Schlagworte geprägt und Schlußfolgerungen gezogen worden, die mit dem wahren Sachverhalt nicht das geringste zu tun haben. Man ist soweit gegangen, zu sagen, daß dieses reine Zweckabkommen die großen Fragen unserer Ostpolitik nachteilig beeinflusse.

Nichts von alledem ist wahr!

(Abg. Dr. Goebbels (Ntl.-Soz.): „Das glauben Sie ja selbst nicht!" — Der Rufer erhält einen Ordnungsruf.) Für den gegenüber Polen ausgesprochenen Verzicht sind wertvolle nationalpolitische Vorteile eingetauscht worden. Namentlich für die deutsche Minderheit in Polen haben wir den Druck, der zehn Jahre nach dem Kriege auf ihr gelastet hat, erleichtert. Es ist richtig, daß wir eine finanzielle Belastung übernommen haben, sie hält sich aber im Rahmen des Tragbaren und geht nicht im entferntesten in Milliardenbeträge. Dieser angebliche Milliardenverzicht soll daher stammen, daß wir Polen von seiner Verpflichtung zur Bezahlung des deutschen Staatseigentums in den abgetretenen Gebieten befreit hätten. Es ist bis zum Ermüden immer und immer wieder schon betont worden, daß wir einen solchen Anspruch gegen Polen überhaupt nicht mehr hatten. Wer behauptet, daß die durch das Abkommen gewonnenen nationalpolitischen Vorteile gering seien, hat den schweren Weg der deutschen Minderheit in Polen vergessen. 12 000 deutsche Rentengutsbesitzer mit einer Familienkopfzahl von etwa 80 000 Personen haben wir wenigstens in ihren Erbrechten sicherstellen können. Die Reichsregierung glaubt, daß wir durch dieses Abkommen einen Schritt weiter gekommen sind.

Der Minister bespricht dann die zweite Haager Konferenz. Es ist gelungen, bei der Regelung der offengebliebenen Fragen Deutschland vor weiteren Belastungen zu bewahren.

Die Reichsregierung ist sich der Schwere der Last, die auf zwei Generationen gelegt wird, voll bewußt.

Niemand vermag heute eine sichere Voraussage für eine so lange Zukunft über die Entwicklung des Wirtschaftslebens zu machen. Für die Entscheidung über den neuen Plan ist einzig und allein maßgebend die Beantwortung der Frage, ob Besseres zu erreichen war und ob das Erreichte einen Fortschritt bedeutet. Wird diese Frage im Sinne der Stellungnahme der Reichsregierung beantwortet, so muß sich damit der feste Entschluß verbinden, mit allen Kräften in ehrlichsten Bemühungen die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Der Minister erinnert daran, daß nach dem Londoner Zahlungsplan Deutschland mit einer Kapitalschuld von 132 Milliarden Goldmark belastet wurde. Die Kapitalschuld nach dem Young-Plan betrage 34,5 Milliarden. Die durchschnittliche Jahreslast sei gegenüber dem Dawes-Plan um fast 500 Millionen niedriger. Hierbei sei der Wohlstandsindex noch nicht eingerechnet. Die Schutzmaßnahmen des Dawes-Planes hätten die in sie gesetzten Erwartungen nicht gerechtfertigt. Nach dem Young-Plan sei Deutschland für die Devisenaufbringung selbst verantwortlich. Das sei allein unserer würdig.

Alles in allem enthalte der Young-Plan bessere Garantien für die Aufrechterhaltung der deutschen Währung und Wirtschaft, als der Dawes-Plan.

Hinzu komme, daß alle Pfänder, Kontrollen und ausländische Verwaltungsratsmitglieder fortfallen. Schließlich trete Deutschland in einer völlig veränderten politischen Lage den neuen Reparationsweg an. Es werde von fremder Besatzung frei, befreit auch von der Willkür des Versailler Sanktionssystems. Der neue Plan beruhe auf dem Grundgedanken des gemeinsamen Interesses aller beteiligten Länder und erfordere daher die Zusammenarbeit aller dieser Länder. Der Minister erklärt zum Schluß, daß ihm nichts ferner liege als Schönfärberei, als eine Verkennung der Tragweite und Verantwortung der zu treffenden Entscheidung. Niemand denke daran, sich hier eines großen deutschen Erfolges zu rühmen. Die Bedenken würden aber doch von den Vorteilen der neuen Regelung übertroffen. Die Reichsregierung habe deshalb die Frage, ob das Interesse unseres Landes die Annahme der Verträge erfordert, mit einem ehrlichen Ja beantwortet. Sie erwarte zuversichtlich, daß sich der Reichstag zu der gleichen Antwort entschließt. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Schultz-Bromberg (Dtl.) beantragt die Vertagung der Beratung, um das überaus umfangreiche Material zu studieren.

Präsident Löbe: Bis wann wollen Sie denn vertagen?

Abg. Schultz-Bromberg (Dtl.) Bis morgen! (Große Heiterkeit bei den Regierungsparteien).

Der Vertagungsantrag wird gegen die Rechte und die Kommunisten abgelehnt.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Mit dem Youngplan wird ein neues Kapitel unserer Geschichte eingeleitet. Bei einem Rückblick auf die Zeit seit dem Versailler Vertrag wird niemand leugnen können, daß der Weg vorwärts und aufwärts gegangen ist.

Auf diesem Wege der Erfüllungspolitik sind die Führer dieser Politik beschimpft und verleumdet worden.

Wo bei dem Kampf gegen die Erfüllungspolitik die sachlichen Argumente versagten, da setzte die Lüge ein, die wir bei der Agitation für das Volksbegehren beobachten konnten. Zur Führung dieser Erfüllungspolitik gehört ein größerer Heroismus als zu dem Vorgehen der Gegner, die sich so gern „national" nennen. Wir hegen an der Vollständigkeit und Endgültigkeit des Younagplanes sehr starke Zweifel, aber bei einer Dawestransferkrise hätten sich die schwersten Schäden für das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft ergeben. (Abg. Klönne, Volkskonservativ: Sie müssen überstanden werden!") Das erinnert an das Wort: „Wir müssen siegen!" Es kommt aber darauf an, ob wir die Krise überstehen werden! Vor allem darf nicht daran vorbeigegangen werden, daß der Youngplan uns die Rheinlandbefreiung bringt. Herr Schacht hat kein Recht der Kritik, er ist selbst mitverantwortlich für die vielfach unklare Abfassung des Gutachtens der Sachverständigen. Wir bedauern die Bestimmungen für den Fall einer Zerreißung des Youngplanes. Wir müßten aufs schärfste dagegen protestieren, wenn daraus etwa das Recht einer neuen Rheinlandbesetzung hergeleitet werden soll. Die Zustimmund zum deutsch-polnischen Abkommen fällt uns auch nicht leicht, aber wir müssen uns abfinden mit dem Polen, wie es nun einmal besteht. Mit dem Zentrum sind wir durchaus einverstanden in der Forderung, daß gleichzeitig mit dem Youngplan auch eine Klärung über die finanzielle Ordnung des Reiches erfolgt. Wir erstreben eine Entlastung der Wirtschaft, aber nicht auf Kosten des arbeitenden Volkes. Wir stimmen den mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetzen zu.

Die Sensation des Tages

Hugenberg nimmt das Wort

Es wird lebhaft im Reichstag

Abg. Dr. Hugenberg (Dtl.) tritt dann unter lauten, höhnischen Rufen der Kommunisten an das Rednerpult. Er erinnert daran, daß er in seiner letzten Reichstagsrede vor dem drohenden Ruhreinbruch gewarnt habe.

Bei diesen Worten entsteht große Unruhe im Hause. Von links kommt ein Ruf: „Sie haben am Ruhreinbruch schön verdient!"

Von den Deutschnationalen und Nationalsozialisten werden laute Schmähruse gegen links gerichtet. Präsident Löbe weist wegen eines solchen Rufes den Abg. Stöhr (Nationalsoz.) aus dem Saal. Der Lärm verstärkt sich. Deutschnationale Abgeordnete verlangen in lauten Rufen vom Präsidenten ein Einschreiten gegen links. Abg. Straßer wird aus dem Saal gewiesen. Abg. Wels (Soz.) bekennt sich zu dem Ruf und erhält dafür einen Ordnungsruf, desgleichen Abg. Goll. Dann legt sich der Lärm, und Abg. Hugenberg kann seine Rede fortsetzen. Der Redner erklärt, daß der Entschluß, vor dem der Reichstag stehe, an die Daseinsgrundlagen des Volkes greife. Nicht nur seine Wohlfahrt und Gesundheit, sondern auch seine Freiheit und Einheit ständen auf dem Spiele. Niemand in Deutschland habe bisher die Erfüllung des Youngplanes behauptet. Auch das Ausland erkenne seine Unerfüllbarkeit an.

Terdieu habe gerade jetzt öffentlich erklärt, daß Frankreich ermächtigt sei, deutsche Häfen und Gruben zu beschlagnahmen und das Rheinland von neuem zu besetzen.

(Hört, hört! rechts). Deutschland liege waffenlos im Herzen Europas und verstricke sich trotzdem immer mehr in die Schlingen unerfüllbarer Verträge. Das Ende einer solchen Politik müsse sein, daß schließlich ein jeder sich geringschätzig abwende, und alle nur auf den Teil der Beute sehen, den sie von dem zerfallenen Erbe eines einst königlichen Volkes in Anspruch nehmen wollen! (Gelächter und Zurufe links). Meine zehn Fragen aus dem November sind sämtlich durch den Lauf der Ereignisse zuungunsten des Youngplanes beantwortet worden. Auch Herr Schacht hat es vor der Geschichte für notwendig befunden, die Mitverantwortung für diesen Plan feierlich abzulehnen. Wir sind mitten im Verfall und Kulturbolschewismus. Die Zersetzung von Staat und Wirtschaft hat erschütternde Formen angenommen. In aller Offenheit organisiert die äußerste Linke den bewaffneten Aufstand. Eine erfolgreiche deutsche Regierung kann nur auf Ablehnung dieses Paktes aufgebaut

Lloyddampfer „München" gesunken

Brand und Explosion kurz nach der Ankunft im Newyorker Hafen

Alle Passagiere gerettet

▽ **Newyork**, 12. Febr. (Drahtb.) **An Bord des Lloyddampfers „München" brach kurz, nachdem er an seinem Pier angelegt hatte, ein Brand aus. Es folgten mehrere Explosionen, die den Dampfer erschütterten und die mit den Löscharbeiten beschäftigten Feuerwehrleute zu Boden warfen. Kurz darauf ist der Dampfer an seinem Pier gesunken.**

Weiter wird hierzu aus Newyork gemeldet: Ein Großfeuer vernichtete den 13 000 Tonnen großen Passagier-Dampfer „München" des Norddeutschen Lloyd, nachdem das Schiff am Pier festgemacht hatte. Sämtliche Passagiere sind in Sicherheit. Der Dampfer sank innerhalb von drei Stunden, nachdem er am Quai befestigt war. Er hatte vorher eine stürmische Ueberfahrt. Das Feuer brach gerade aus, als die Passagiere im Begriffe waren, von Deck zu gehen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Eine Berliner Meldung enthält folgende Einzelheiten: Der im Newyorker Hafen nach einem Brande gesunkene Lloyddampfer „München" ist eines der neueren Schiffe des Norddeutschen Lloyd. Die „München" ist vor ungefähr sechs Jahren als Schwesterschiff der „Stuttgart" in Dienst gestellt worden. Sie gehört zur sogenannten Städteklasse, ist 13 500 Tonnen groß und führt Passagiere der Kajütten-, Touristen- und der dritten Klasse. Das Feuer auf dem Lloyddampfer „München" brach im Laderaum 5 und 6, vermutlich in einem Stapel Schellack, aus, der einen Teil der Ladung bildete. 283 Fahrgäste der „München", die etwa um 9 Uhr vormittags an der Landungsbrücke am Hudsonfluß eingetroffen war, hatten das Schiff bereits vor Eintritt der Explosion verlassen. Zahlreiche Fahrgäste weilten wegen der Zollabfertigung noch an der Landungsstelle. Sie mußten sie schleunigst verlassen, da die Flammen nach den Explosionen sich mit erschreckender Schnelligkeit ausdehnten. Auch die Schiffsmannschaft begab sich unverzüglich an Land. Kurz darauf ging die „München" unter. Als die Feuerwehr in Tätigkeit trat und die Spritzen ihre Wasserfluten in die Laderäume der „München" zu spritzen begannen, erfolgten vier Explosionen, die das ganze Schiff und die Landungsbrücke erschütterten und die Umgegend in schwarze Rauchwolken hüllten. Die gesamte verfügbare Feuerwehr wurde alarmiert. Die Stewardeß Josephine Gehrke wurde durch die vierte Explosion zu Boden geschleudert. Sie erlitt leichte Verletzungen. Auf Anfrage bestätigt der Norddeutsche Lloyd, daß sämtliche Passagiere der „München" das Schiff bereits verlassen hatten, als das Unglück im Newyorker Hafen geschah.

Eine Explosion

als Ursache des Unglücks?

Verhütung einer Panik

♤ **Newyork**, 12. Febr. (Drahtber.) Ueber die Ursache des tragischen Unterganges der „München" angesichts der Millionenstadt, die sie eben erst erreicht hatte, will man auf Grund der bisher vorliegenden Indizien eine Explosion festgestellt haben, die dem Ausbruch des Feuers unmittelbar folgte. Der Knall kam aus der Tiefe des Schiffsrumpfes. Es scheint, daß das Schicksal des Schiffes erst in dem Moment endgültig besiegelt war, als die Feuersbrunst eine große Ladung Schellack, die der Dampfer barg, ergriffen hatte. Daraufhin wurde die „München" aus dem Dock ins Freie geschleppt und ihrem Schicksal überlassen. Es war glücklicherweise gelungen, eine Panik unter den Passagieren zu verhüten, die das Schiff insgesamt noch in Ruhe verlassen konnten. Mehrere Mitglieder der Besatzung retteten sich durch einen Sprung über Bord vom Tode, während die Feuerwehr, die zahlreich erschienen war und auch Feuerlöschboote in Tätigkeit gesetzt hatte, fünf Verwundete, drei Vermißte und einen Toten zu beklagen hat. Lange Zeit hindurch war es den Feuerwehrmännern unmöglich, in das Schiffsinnere zu dringen

sein. Trotz allem Terror der Regierenden und trotz dieser Notzeit haben am goldenen Sonntag rund 6 Millionen Deutsche vor der Geschichte bekundet, daß sie jede Mitverantwortung für den Youngplan ablehnen. Im Bewußtsein unserer Verantwortung und der Stärke unserer Stellung richten wir in letzter Stunde an die Parteien, die nicht an die marxistische Erfüllungspolitik gekettet sind, nochmals die Bitte, Bindungen abzulehnen, die furchtbarer und gefährlicher sind als diejenigen von Versailles. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen rechts.)

Als Abg. Hugenberg von „westlichem Raubkapitalismus" spricht, weist Abg. Dittmann (Soz.) auf Hugenberg und ruft: „Da steht der Raubkapitalismus!" (Präsident Löbe ruft den Abgeordneten Dittmann zur Ordnung).

Nochmals Curtius

Erwiderung an Hugenberg

Reichsaußenminister Dr. Curtius: Der Abgeordnete Dr. Hugenberg hat an seine letzte Reichstagsrede von 1923 erinnert. Ich kann wohl im Namen der überwältigenden Mehrheit des Hauses sagen: Dieser Ruhreinfall ist über uns gekommen wie ein namenloses Unglück. Er war aber auch ein ungeheures Unrecht, das nur möglich gewesen ist, weil der Versailler Vertrag die Anwendung des Sanktionssystems in vollem Umfange ermöglichte. Abg. Hugenberg hat damals keinen Weg zur Vermeidung des Ruhreinbruches zeigen können. Er erklärt heute, der Young-Plan zerstöre die Freiheit und Einheit Deutschlands und die deutsche Kultur. Das ist der Vorwurf, den wir Ihnen als dem Führer der sogenannten „nationalen Opposition" machen, daß Sie glauben, allein über Deutschlands Einheit, Freiheit und Kultur befinden zu dürfen. (Großer Lärm rechts.) — Wir glauben, daß wir mit dem Young-Plan der deutschen Freiheit, Einheit und Kultur dienen, nicht aber mit den Methoden, die Herr Dr. Hugenberg anwendet. Ich war gespannt auf seine Rede; aber er hat nicht mit einem Worte gesagt, was er tun würde an unserer Stelle. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.) Er ist der Letzte, der sich darüber beschweren darf, wenn Bestimmungen für den Fall einer böswilligen Zerreißung des Planes eingefügt wurden. Seine Agitation hat erst dazu geführt. (Großer Lärm und Rufe rechts: „Unerhört! Unverschämtheit! Advokat Frankreichs! Franzosenfreund!") Es ist ganz ausgeschlossen, daß diese Bestimmungen Frankreich zu einer Wiederbesetzung des Rheinlandes berechtigen könnten. (Rufe rechts: „Das hat doch Tardieu gesagt!") Nein, Tardieu ist falsch zitiert worden.

Es handelt sich bei Dr. Hugenbergs Zitaten nicht um Aeußerungen Tardieus,

sondern um Zeitungsmitteilungen über Aeußerungen, die Tardieu angeblich vor seinen Parteifreunden gemacht haben soll. Wir sind seit dem Ruhreinbruch in den Kreis der Nationen als gleichberechtigte Großmacht eingetreten. (Lärm und Lachen rechts, Rufe: „Eine Großmacht ohne Armee!") Ich habe vor längerer Zeit öffentlich zehn ganz bestimmte Fragen an ihn gerichtet, aber er ist heute auf keine dieser Fragen eingegangen. Sie alle wissen, daß die Ablehnung des Young-Planes die Rückkehr zum Dawes-Plan bedeutet. Reichsbankpräsident Schacht selbst hat erklärt, keine Einzelpersönlichkeit könne es verantworten, durch Festhalten am Dawes-Plan eine furchtbare Krise herbeizuführen. Die Reichsregierung will dem Bismarckwort folgen:

„Die Ehre und Würde des Staates zu wahren, heißt, ihn vor Krisen zu schützen, in denen er nach der Weltlage unterliegen würde."

Abg. Dr. Brüning (Ztr.): Wir wehren uns gegen jeden Versuch, ohne eingehende Durchberatung die vorliegenden Gesetzentwürfe durchzupeitschen. Dem Dawesplan konnten wir freudiger zustimmen als dem vorliegenden Youngplan. Damals handelte es sich um die Sicherung unserer Währung, und man erhoffte allgemein von dem Vertragsabschluß eine Aera der friedlichen Verständigung mit unseren ehemaligen Gegnern. Diese Hoffnungen sind schmerzlich enttäuscht worden. (Lebhafte Zustimmung.) Von einem Locarnogeist war nichts zu spüren in so vielen Aeußerungen der Staatsmänner unserer Gegner. Wir mußten ein großes Ausmaß von Verständnislosigkeit beobachten in der Presse unserer Gegner, namentlich während der Haager Verhandlungen. Es klang so, als wollte man das deutsche Volk nur zum Zahlungsautomaten ohne eigenes Lebensrecht machen.

Die Zerreißungsklausel läßt alles vermissen, was man Locarnogeist nennen könnte.

In der Saarfrage hat Frankreich durch seine Haltung nicht den Glauben an seinen Verständigungswillen gestärkt. Schmerzlich mußten wir feststellen, welche Schwierigkeiten uns England in der Liquidationsfrage macht. (Lebhafte Zustimmung.) Bei dieser Haltung der gegenwärtigen englischen Regierung hat sich nicht der Gedanke durchsetzen können, daß der völkerrechtliche Schutz des Privateigentums im Kriege gerade durch eine bessere Gestaltung der Liquidationsverträge für die Zukunft sichergestellt sein müßte. (Lebhafte Zustimmung.) Beim Polenabkommen haben wir den Eindruck, daß Deutschland große finanzielle Opfer auf sich nimmt, um dagegen ideelle Zugeständnisse Polens einzutauschen. Das Zentrum wird diesem Abkommen nicht zustimmen können, bevor ihm im Ausschuß bestimmte Auskünfte über einzelne Fragen gegeben sind. Wir können den Youngplangesetzen unmöglich in dritter Lesung zustimmen, wenn nicht

vorher volle Klarheit über die finanzielle Lage des Reiches

und über die finanziellen Konsequenzen des Youngplanes geschaffen ist, wenn nicht vorher die deutsche Oeffentlichkeit darüber aufgeklärt, und wenn nicht vorher daraus die gesetzgeberischen Konsequenzen gezogen sind. Dadurch wird die Regierungskoalition nicht gefährdet, sondern gefestigt. Wir glauben nicht, daß wir in der nächsten Zeit großen Kapitalzufluß haben werden. Bleibt er aber aus, dann wird die Arbeitslosigkeit noch größer werden. Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo in Klarheit und Wahrheit die Regierung dem Volke restlose Aufklärung über die Finanzlage geben muß (Beifall im Zentrum)

Abg. Thälmann (Komm.) bezeichnet den Youngplan als einen Sklavenvertrag, dem die Kommunisten niemals zustimmen würden. Die Kosten dieses Vertrages wolle man wieder dem arbeitenden Volk aufbürden.

Aus den heimischen Provinzen

Phantast oder Massenmörder?

Die „Morde" Roeders

wurden bisher nicht bestätigt

* **Düsseldorf,** 11. Febr. Die Nachforschungen über die vier angeblichen Morde an Handwerksburschen, die der in der vorigen Woche festgenommene Nürnberger Roeder zugegeben hat, haben bisher keine Bestätigung seiner Angaben gebracht. Die Akten sind inzwischen an die Darmstädter Behörde weitergegeben worden, wo Roeder seinen ersten Mord begangen haben will. Bekanntlich hatte sich Roeder in Darmstadt eines Mordes selbst bezichtigt, war aber freigelassen worden, nachdem man an der angegebenen Stelle keine Spur einer vergrabenen Leiche gefunden hatte. Bezüglich des weiteren angeblich in Cleve verübten Mordes hat die Oberstaatsanwaltschaft Cleve mitgeteilt, daß in der fraglichen Zeit weder eine entsprechende Vermißtenmeldung noch ein ungeklärter Mord vorgelegen hat. Da aber Roeder behauptet, sein Opfer am Ufer der Maas auf holländischem Boden umgebracht und die zerstückelte Leiche in den Fluß geworfen zu haben, wird man die Mitteilung der holländischen Behörden abwarten müssen. Ueber die angeblichen Morde bei Hannover und Hamburg liegen Mitteilungen noch nicht vor.

Ein gefährlicher Geldschrankknacker

Zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt

* **Düsseldorf,** 11. Februar. Ein gefährlicher Geldschrankknacker, der neunmal vorbestrafte Schlosser Tuttas, hatte im Januar gemeinsam mit einem unbekannten Genossen zwei Einbrüche bei hiesigen Firmen ausgeführt. In beiden Fällen hatten die Diebe mit einem Stahlfräser Rundscheiben aus dem Geldschrank herausgeschnitten, ohne allerdings Beute zu machen. Sie hatten sich mit dem Inhalt dieser Ladenkasse in Höhe von 21 Mark begnügen müssen. Um Fingerabdrücke zu beseitigen, wurde der Schrank feucht abgewaschen. Eine Handspur des Tuttas, die die Einbrecher dabei übersehen hatten, führte zu seiner Festnahme und Verhaftung. Das Schöffengericht verurteilte den rückfälligen Dieb zu 3½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Tod im Badezimmer

Verbrechen oder Unglücksfall?

* **Bochum,** 11. Februar. In der letzten Nacht hörte man aus einem Hause an der Emscherstraße Stöhnen. Man ging der Ursache nach und fand im Badezimmer den Kellner Vith und seine Frau bewußtlos vor. Ein hinzugerufener Arzt stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die aber nur bei dem Mann erfolgreich waren. Die Frau konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei liegt vermutlich Unglücksfall vor, doch wird die genaue Todesursache erst bei der Obduktion der Toten festgestellt werden. Die Eheleute lebten in geordneten Verhältnissen.

In glühende Schlacken gelaufen

Schrecklicher Tod eines Hüttenarbeiters

* **Dortmund,** 11. Februar. Auf der Dortmunder Union verunglückte der Arbeiter Albert Hoffmann auf schreckliche Art tödlich. Hoffmann war mit dem Kippen einer Schlackenpfanne beschäftigt, als plötzlich die schon erkaltete Schlackendecke sprang und ihn einige Spritzer ins Gesicht trafen. Dadurch wurde der Mann verwirrt und muß dann in die Gefahrenzone gelaufen sein, denn ein Arbeitskollege fand ihn brennend mit schweren Brandwunden. Man schaffte den Bedauernswerten ins Krankenhaus, wo er bald starb.

„Geld oder ich schieße"

Versuchter Raubüberfall im Kolonialwarengeschäft

* **Oberhausen,** 11. Febr. Gestern abend kurz nach Schluß der Geschäftszeit betrat ein noch unbekannter Mann das Kolonialwarengeschäft von Pinnhammer in der Kiwittenstraße. Mit dem Rufe: „Geld her, oder ich schieße!" stürzte er auf die Verkäuferin, die sich auf den Boden hinter der Theke fallen ließ. Kurz darauf betrat der Inhaber den Laden. Ueber das plötzliche Erscheinen des Besitzers erschrak der Räuber derart, daß er seine Pistole fallen ließ und die Flucht ergriff. Er schwang sich auf sein vor der Türe stehendes Fahrrad und entkam unerkannt.

Aus Furcht in den Tod

Selbstmord eines Jugendlichen

* **Neuwied,** 11. Februar. Am Sonntagvormittag warf sich vor den aus Köln einlaufenden Personenzug der hier beschäftigte Bäckerlehrling Emil Hartstand aus Linkenbach. Die Leiche wurde gräßlich zugerichtet, der Kopf vom Rumpfe getrennt und gänzlich zertrümmert. Hartstand war wegen kleiner Unregelmäßigkeiten von seinem Meister entlassen worden. Man vermutet, daß er aus Furcht vor Strafe und vor dem Elternhaus in den Tod gegangen ist.

Von einem Drahtseil eingeschnürt

Zwei tödliche Unfälle auf Rheinpreußen

* **Repelen-Bael,** 11. Febr. Auf Schacht 5 der Zeche Rheinpreußen ereigneten sich zwei schwere Betriebsunfälle, denen leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Wetterkontrolleur Hoffmann wurde von einem Drahtseil erfaßt, wobei ihm ein Bein eingeschnürt wurde. Der Verunglückte mußte mehrere Stunden in seiner bedrängten Lage aushalten, bis er von mehreren Bergleuten aufgefunden und befreit wurde. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er seinen Verletzungen erlag. — Ferner kam Maschinist Ruth der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Zwei Großbrände

Eine Tischlerei eingeäschert

* **Herford,** 11. Febr. Am Sonntag wurden die Lackiererei, die Anstreicherei, die Fahrradabteilung und Tischlerei der Firma Gebr. Landwehr durch einen plötzlich ausbrechenden Brand vollkommen eingeäschert. Die Flammen breiteten sich sehr schnell aus. Die Feuerwehr mußte sich lediglich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Der entstandene Schaden ist sehr groß. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Nur das nackte Leben gerettet

* **Derenburg,** 11. Febr. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache entstand in der Derenburger Mühle am Sonntag ein Großfeuer, dem die Mühle, ein Stallgebäude und das Wohnhaus zum Opfer fielen. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Sämtliches Mobilar ist mitverbrannt. Das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden. Durch die Explosion der Mehlvorräte wurde die ganze Umgebung in einen riesigen Funkenregen gehüllt, so daß sich die Löscharbeiten sehr schwierig gestalteten. Ein Feuerwehrmann erlitt eine leichte Rauchvergiftung. Auch hier ist der Schaden erheblich.

Noch einer eingeschlossen

Das Unglück auf Zeche „Sophia Jakoba"

* **Hückelhoven,** 11. Febr. Von den auf der Zeche „Sophia Jakoba" noch eingeschlossenen drei Bergleuten ist in der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr einer fast unverletzt gerettet worden; ein weiterer konnte nur als Leiche geborgen werden. Ueber den letzten noch eingeschlossenen Bergmann besteht noch Ungewißheit. Die Rettungsarbeiten sind noch in vollem Gange.

* **Bochum,** 11. Februar. **Tod eines Kindes durch heißen Kaffee.** Mit heißem Kaffee verbrüht wurde der 3jährige Sohn eines Bergmanns im Stadtteil Linden-Dahlhausen. Das Kind hatte in einem unbewachten Augenblick frisch abgebrühten Kaffee getrunken und trug schwere innere Verletzungen davon, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es bereits verstorben ist.

* **Hamm,** 11 Febr **Vor ein Auto gestoßen und getötet.** Zwei Personen, die in unsicherer Gangart über die Werler Straße gingen, liefen direkt vor ein entgegenkommendes Auto. Der Führer des Wagens steuerte scharf nach links. Als jedoch der Wagen in gleicher Höhe mit den Personen war, wurde der Schlosser Kraume mit voller Wucht von seinem Begleiter gegen das Auto gestoßen Mit einem Schädelbruch wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstarb. Sein Begeiter wurde vorläufig festgenommen.

* **Osnabrück,** 11. Februar. **30 Strafanträge wegen Beleidigung.** Wie das Städtische Pressearnt mitteilt, sind seitens der Stadtverwaltung gegen den verantwortlichen Herausgeber und die Schriftleitung des Wochenblattes „Der Stadtwächter" insgesamt 30 Strafanträge wegen Beleidigung und Verleumdung von Persönlichkeiten der Stadtverwaltung bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden.

* **Mülheim-Ruhr,** 11 Febr. **Beide Beine abgefahren.** Wie leicht unig manche Leute mit ihrem Leben spielen, zeigte sich gestern hier. Der Arbeiter Rodegro sprang von einem in schneller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab und kam so unglücklich zu Fall, daß er unter die Räder des Wagens geriet. Dem Mann wurden beide Beine glatt abgefahren. In bedenklichem Zustande schaffte man den Verunglückten ins Duisburger Krankenhaus.

* **Bimmen** (Kreis Cleve), 11. Februar. **Trauriges Geschick.** Hier wurde in einem kleinen Teich der 52jährige Arbeiter Karl Kronenberg aus dem benachbarten Millingen ertrunken aufgefunden. Der Mann dürfte aus Schwermut den Tod gesucht haben. Seine Frau befindet sich seit drei Jahren in einer Irrenanstalt. Fünf Kinder, größtenteils noch in jugendlichen Alter, trauern um die Eltern.

* **Neuwied,** 11. Febr **Tödlich verunglückt.** Heute morgen gegen 8 Uhr wurde der 33 Jahre alte Schwemmsteinfabrikant Hans Schnütgen aus Neuwied auf der Bahnlinie Neuwied—Engers mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß ein Unglücksfall vorliegt, da der Getötete des öfteren zwecks Abkürzung des Weges zum Werk den Bahnkörper überschritten hat.

* **Trier,** 11. Febr. **Falsche Gerüchte über Prälat Kaas.** In auswärtigen Zeitungen war gemeldet worden, daß der Führer der deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, demnächst als Unterstaatssekretär in den Vatikan berufen werden soll. Wie dazu von zuständiger Stelle erklärt wird, ist diese Nachricht in allen Teilen frei erfunden.



Abg. Frhr. von Rheinbaben (D. Vp.) legt zunächst die grundsätzliche Einstellung seiner Partei zur Außenpolitik der letzten Jahre dar. Die Deutsche Volkspartei erblicke in dem vorliegenden Vertragswerk den Abschluß der zweiten Nachkriegsepoche vom Herbst 1923 bis zum Beginn dieses Jahres. Das Ziel der in dieser Zeit insbesondere von dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann verfolgten Politik sei die

Wiedergewinnung der territorialen Souveränität

gewesen. Für den Rhein sei dieses Ziel spätestens Ende Juni erreicht und für die Saar sei es grundsätzlich in absehbarer Zeit gesichert. Auch die Deutsche Volkspartei teile die bange Sorge, ob Deutschland die neuen, immer noch außerordentlich schweren Lasten werde tragen können. Es könne aber festgestellt werden, daß der neue Plan immerhin ein erheblicher Fortschritt sei, der auch eine Sicherung gegen Unmögliches und die Möglichkeit einer wirklichen späteren Endlösung bringe. Die außenpolitische Arbeit der letzten Jahre habe der Befreiung des besetzten Gebietes gegolten, die Arbeit der Zukunft werde darin bestehen, Deutschland wieder die volle Gleichberechtigung zu bringen. Dem Abgeordneten Hugenberg gegenüber betont der Redner, daß die deutsche Außenpolitik nicht mit Volksversammlungen gemacht werden könne. Der größte Patriot sei nicht derjenige, der den Mund am weitesten aufreißt. Die Opposition verwechsele immer die Aufstellung von Forderungen mit Politik. Bei der gegenwärtigen Machtverteilung werde auch eine Hugenberg-Regierung von internationalen Konferenzen nicht deutsche „Siege" mitteilen können. Der Reichsbankpräsident hat mit seiner Behauptung, daß durch die im Haag beschlossenen Zusatzleistungen der Youngplan um „Milliarden verschlechtert worden sei, viel Unruhe ins deutsche Volk getragen. Diese Behauptung ist nicht richtig. Daß wir an Polen einen Ersatzanspruch von 2½ Milliarden für abgetretenes Staatseigentum hätten, ist schon widerlegt worden. Bei solchen Behauptungen wäre also eine gewisse Vorsicht am Platze.

Auffallend ist die Tatsache, daß Dr. Hugenberg in seiner Rede nicht ein einziges Mal vom Rheinland gesprochen hat.

Man soll doch die Befreiung des deutschen Rheins nicht als Bagatelle behandeln. Zu einer Verständigung mit den übrigen Regierungsparteien über das Finanzprogramm sind wir bereit, aber wir wollen nicht das Vertragswerk und die Befreiung des Rheinlandes dadurch verzögern.

Abg. Dr. Bredt (W. P.) betont, seine Partei habe immer die Verständigungspolitik grundsätzlich gebilligt. Sie werde sich von dieser Politik auch für die Zukunft nicht abwenden. Die Linksregierung hat uns in die Finanzmisere hineingebracht; wer aber heute Herrn Hugenberg gehört hat, der muß jede Hoffnung fahren lassen, daß uns etwa eine Rechtsregierung Hilfe bringen könnte. Die Sanktionsbestrebungen unserer Vertragsgegner sind gerade durch Hugenbergs Volksbegehren gefördert worden. Das Vorgehen Frankreichs läßt sich menschlich verstehen, denn sie müssen das, was sie von uns erhalten, an Amerika weiter zahlen. Viel unsympatischer berührt der neue Raubzug gegen Deutschland, den jetzt ausgerechnet die englische Arbeiterregierung unternimmt. Seit drei Jahren haben wir uns vergeblich bemüht, die bewilligungsfreudigen Regierungsparteien auf den Ernst der Finanzlage hinzuweisen. Nachdem jetzt das klar zu Tage liegt, was wir immer vorausgesagt haben, kann man nicht von uns verlangen, daß wir die Verantwortung für die Annahme des Youngplanes mit übernehmen.

Abg. Dr. Bayersdörfer (Bayer. Vpt.): Mit dem Youngplan wird die Reparationslast endlich nach 11 Jahren zahlenmäßig festgesetzt und damit der Versuch gemacht, einen Unsicherheitsfaktor aus unserer gesamten Politik herauszubringen. Aber bei der schlimmen Wirtschaftslage Deutschlands ist auch diese Last viel zu schwer. Uebereinstimmend mit dem Zentrum müssen wir fordern, daß vor der Entscheidung über den Youngplan volle Klarheit über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches geschaffen ist. Mit der Annahme des Youngplanes muß jede Sanktionspolitik ausgeschlossen sein. Die Reichsregierung müßte mit aller Energie der Auffassung widersprechen, die als Meinung Tardieus in der Sanktionsfrage verbreitet worden ist. Die Saarverhandlungen sollten mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Frankreich muß längst wissen, daß das Saargebiet so deutsch ist, wie Paris französisch.

Abg. Graf zu Reventlow (Nationalsoz.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der die mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetze abgelehnt werden. Diese Gesetze dienten nicht der Liquidation des Krieges, sondern der Vernichtung der deutschen Freiheit. Die deutschen Erwerbslosen sollten nach diesem Plan in ungesunden Ländern Frondienste für das internationale Finanzkapital leisten und dabei zu Grunde gehen. Die Ablehnung des Youngplanes würde zu einer Krisis der Gesundung führen. Der Redner verliest die Gründe, die die Regierung für die Annahme des Youngplanes angeführt hat, und fügt bei jeder dieser Behauptungen die Bemerkung hinzu: Das ist unwahr! Diese immer wiederkehrende Wendung ruft bei der Mehrheit schließlich stürmische Heiterkeit hervor. Der Redner erklärt, der Youngplan bedürfe der Annahme durch eine qualifizierte Mehrheit und verlangt die Inkraftsetzung des „Freiheitsgesetzes", das ja angenommen sei. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: „Das ist unwahr! — Heiterkeit).

Um 8 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Erwerbslosenfürsorge in Tokio

Das Frühstück auf dem Arbeitsamt

Die Arbeitsämter kümmern sich im allgemeinen wohl nicht darum, ob ihre „Kundschaft" jeden Morgen ausgiebig frühstückt, aber keine Mutter kann ihre Kinder liebevoller fragen als kürzlich der Direktor der Erwerbslosenfürsorge in der Tokioer Vorstadt Fukagawa seine Arbeitslosen: „Seid Ihr denn auch wirklich satt. Eßt doch lieber noch etwas Gebäck." Die Vorgeschichte zu dieser eigenartigen väterlichen Besorgtheit beginnt leider mit einem schlechten Streich. Kam da eines schönen Morgens ein höchst ehrbar aussehender alter Herr in eine große Bäckerei: „Ich bin Lehrer an der Azabu-Mittelschule. Wir machen heute mit den Kindern einen Ausflug und brauchen dazu 335 Beutel mit einem vollständigen, ausgiebigen Frühstück und 750 große Pakete Buttergebäck. Es müßte aber alles sofort geliefert werden." Der Inhaber bedankte sich erfreut und versprach, für prompte Lieferung zu sorgen. Nach erstaunlich kurzer Zeit traf der Lieferwagen der Bäckerei mit einem Berg von Frühstücksbeuteln und Kuchenpaketen ein. Leider mußte aber der Inhaber bald erfahren, daß in der Schule weder von einem gemeinsamen Ausflug noch von einer Bestellung für Frühstück und Gebäck etwas bekannt war. „Es tut uns leid, aber Sie müssen alles wieder mitnehmen." Dazu hatte der Bäcker keine Lust: „Das Zeug verdirbt mir ja nur. Verteilen Sie alles kostenlos an die Schüler." Damit waren wieder die Lehrer nicht einverstanden: „Wir haben über 1100 Schüler und können unter diesen Umständen nicht jedem etwas geben." — „Sehr bedauerlich," verabschiedete sich der arme Bäcker kopfschüttelnd und zog zur nächsten Polizeiwache: „Bitte meine Herren, essen Sie soviel Sie Lust haben. Alles steht zu Ihrer Verfügung." Die Vertreter der Polizei ließen sich nicht lange bitten und hieben ein. Aber schließlich wird selbst ein Schutzmannsmagen satt, und die brave Schupo hob beschwörend die Hände: „Es geht mit dem besten Willen nicht mehr. Dürfen wir nicht alles nach dem Arbeitsamt bringen?" Der freundliche Bäcker war damit einverstanden, und so kam es, daß in den Räumen der Erwerbslosenfürsorge zu Fukagawa jenes Frühstück und Kuchenessen stattfand.

TOTAL

Bis zu **50%** und mehr

Entschließen Sie sich noch heute und kommen Sie sofort!

Das heißt bis zur Hälfte

und mehr haben wir unsere Preise ermäßigt!
Was z. B. **früher 18.50 Mk.** kostete, bekommen Sie **jetzt** teilweise **für 9.25 Mk.** usw.



Sie können bei der schlechten Zeit nirgends so billig kaufen als bei uns im

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

AUSVERKAUF

Konfirmations- und Kommunionschuhe jetzt kaufen!

Schuh-Hesse-Buer Essener Str. 16 a

Unsere Fenster erzählen Ihnen mehr!

Forderung der Eisenbahner

„Antisoziale Spitzenleistungen"

Bezirkstagung in Hamm

Am Sonntag, den 9. Februar, tagten in Hamm die in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner organisierten Reichsbahnhandwerker und Arbeiter des RBD-Bezirkes Essen.

Der Hauptreferent, Herr Walker-Berlin, beschäftigte sich im wesentlichen mit den für das Reichsbahnpersonal zu gewärtigenden Auswirkungen des neuen Reichsbahngesetzes. Die Belastung der Reichsbahn aus dem Young-Plan bezeichnete Redner als untragbar. Angesichts der für einen Großteil der Reichsbahnarbeiter bestehenden Einkommensmisere gelte es, die Forderung nach Dienstalterszulagen nachdrücklicher denn je zu verfechten. In der sehr lebhaften Aussprache wurden die Ausführungen des Referenten in verschiedensten Punkten noch wertvoll ergänzt. Als Gesamtstimmungsniederschlag fand nachstehende Entschließung einstimmige Annahme: „Aus Anlaß der Jahreshauptversammlung weisen die in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner organisierten Reichsbahnhandwerker und Arbeiter des RBD-Bezirkes Essen das Ansinnen der Reichsbahnhauptverwaltung auf weitestgehende Verschlechterung des Lohntarifvertrages entschieden zurück.

Verschiedene Forderungen der Reichsbahnverwaltung müssen als antisoziale Spitzenleistung bezeichnet werden. Selbst pessimistisch eingestellte Reichsbahnbedienstete sind stärkstens enttäuscht. Niemand hatte geglaubt, daß die Reichsbahnverwaltung im Ernst eine Verbreiterung des Zeit- und Hilfsarbeiterverhältnisses anstreben könnte. Nun tritt die Absicht, zu den Lohnbediensteten in ein immer loseres Verhältnis zu kommen, klar und zweifelsfrei in Erscheinung; nicht minder das Bestreben, sich den durch die Sozialgesetzgebung bedingten Verpflichtungen zu entziehen.

Darüber hinaus verlangen die Eisenbahner des RBD-Bezirkes Essen in Punkto Arbeitszeit bessere Anpassung an die ständig steigenden dienstlichen Anforderungen, des weiteren gerechte und ehrliche Handhabung des Gedinges, Ausbau, der Versicherungseinrichtungen und vor allem eine auskömmliche Bezahlung."

Ein Lebensretter in Recklinghausen. Das Preußische Staatsministerium hat dem Oberprimaner Hermann Pochert in Recklinghausen aus Anlaß der Rettung eines 16jährigen Mädchens vor dem Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Kino-Varieté
Buer, gegenüber d. Rathaus
Telephon Horst-E 2155

Die vertagte Nacht

Gastspiel Heinz Kleint

Mittwoch, 19. Febr., abends 8 Uhr

Der Vorverkauf hat begonnen

Haushaltsplan des Ruhrsiedlungsverbandes

9,7 Millionen Mark für Verbandsstraßen

im Baujahr 1930 vorgesehen

Der Haushaltsplan des Siedlungsverbandes für 1930 ist den Mitgliedern des Verbandsausschusses, welcher am 20. Februar hierüber beraten wird, zugegangen. Die Personal- und Finanzkommission des Verbandsausschusses hat sich mit der Gestaltung des Planes eingehend befaßt und ihn in der nunmehr vorliegenden Form einstimmig gebilligt.

Der ordentliche Haushalt des Verbandes schließt bei einer Umlage von 1 359 000 RM. mit einer Gesamtsumme von 5 433 100,— RM. ab. Die Verbandsumlage hat eine der vermehrten Steuerkraft des vergrößerten Verbandsgebietes entsprechende Steigerung erfahren, so daß die Belastung der einzelnen Verbandsmitglieder sich auf gleicher Höhe wie im Vorjahre hält. Um dieses Ziel zu erreichen, mußten von der Verbandsleitung verschiedene Positionen, u. a. auch eine Einschaltung in das Bausparkassensystem bei den Landesbausparkassen zurückgestellt werden. Ebenso mußten verschiedene durchaus wünschenswerte, aber für das laufende Jahr nicht unbedingt notwendige Aufwendungen, der allgemeinen Finanzlage entsprechend wesentlich gekürzt werden. Der Haushalt der allgemeinen Verwaltung hält sich dagegen auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

Wie weiter aus dem Haushaltsplan ersichtlich, soll die Fortführung der einheitlichen Richtungsbezeichnung im Verbandsgebiet weiter gefördert werden. Die Kosten der Unterhaltung der Verbandsstraßen haben sich von 40 000 auf 50 000 RM. erhöht. Der Anteil des Verbandes an den Kosten für die Luftbildaufnahme des Verbandsgebietes ist für das laufende Jahr erheblich gekürzt. Für die weitere Erschließung des Ruhrtales sind auch in diesem Jahre insgesamt 130 000 RM. vorgesehen, wovon 50 000 RM. auf den ordentlichen Haushalt entfallen. Eine Erhöhung um 57 000 RM. auf 117 000 RM. mußte der Zinsverbilligungszuschuß des Verbandes für den Ankauf erhaltenswerter Waldbestände erfahren, da im Preußischen Haushalt für diesen Zweck ebenfalls ein entsprechend erhöhter Betrag von 117 000 RM. vorgesehen ist.

Die Umlage für den außerordentlichen Haushalt des Straßenbaues beträgt insgesamt 3,4 Millionen Mk. Einschließlich der aufzunehmenden Anleihen sind 4 849 000 RM. für die weitere Durchführung des ersten Ausbauprogrammes, d. h. im wesentlichen für die Fertigstellung der Straße Hamm—Geldern vorgesehen, während weitere 1 512 000 RM. für die in Gang befindlichen Straßenbauarbeiten außerhalb dieses Programms, welche bekanntlich in der Hauptsache zur Beschäftigung Erwerbsloser eingeleitet sind, in Aussicht stehen.

Gegenüber dem vorjährigen außerordentlichen Haushalt welcher insgesamt 9,9 Millionen Mark für Straßenbauten vorsah, ist im Laufe des verflossenen Haushaltsjahres entsprechend den Beschlüssen des Verbandsausschusses mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage eine erhebliche Einschränkung des Tempos der Arbeiten durchgeführt; insbesondere sind keine neuen Baustrecken mehr begonnen worden. Auch der neue Haushalt beschränkt sich im wesentlichen auf die Fertigstellung der im Bau befindlichen Strecken. Nur einige wenige unbedingt notwendige Zwischen- und Umgehungsstücke werden neu in Angriff genommen werden.



Trag Dir in's Gedächtnis ein, Dein Bett soll von Caspary sein.

BETTEN-WOCHE

von Mittwoch, den 12. bis Mittwoch, den 19. Februar

Wir bieten Ihnen nicht nur Hervorragendes an Preiswürdigkeit, sondern auch an Qualität. Ungeheure Posten der bewährten, guten **Caspary-Betten** kommen zum Verkauf.

Wir zeigen Ihnen daß wir die Vorteile, die sich aus der eigenen Bearbeitung der guten **Caspary-Betten** ergeben, in vollstem Maße unserer Kundschaft zugute kommen lassen. Der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Wir raten Ihnen nutzen Sie diese Kaufgelegenheit aus! Wenn Sie die unvermischten, sortenreinen, guten **Caspary-Betten** kaufen, sparen Sie Geld! Das ist der Grund unseres Erfolges!

Caspary & Co
Buer / Essener Ecke Hagenstraße

Betten-Reinigung
auf bewährte Art in unserer Reinigungs-Anlage mit Kraft-Betrieb

Heute Mittagessen
im Erfrischungsraum

Gedeck zu 80 Pf
Flämische Gemüse-Suppe
Hammelfleisch mit Bohnen bürgerlich

Gedeck zu 1.10
Kraftbrühe mit Mark
Wiener Schnitzel
mit Kompott und Kartoffeln
Mocca-Creme oder Käse

ALTHOFF
Buer

Kein Vorortstarif

Eisenbahnfragen zwischen Gelsenkirchen und Bochum

In einer Sitzung des Verkehrsvereins Bochum teilte Reichsbahn-Oberrat Sell mit, daß für die Einführung des Vorortstarifs im Ruhrgebiet wenig Hoffnung bestehe. Ein solcher Tarif werde kaum zu verwirklichen sein. Berlin verfüge über einen Zentralverkehr, während das Ruhrgebiet einen Bezirksverkehr habe. Ein zweigleisiger Ausbau der Strecke Bochum—Wanne kommt nicht in Frage, weil doch schon eine neue Bahnausführung mit Gelsenkirchen, Herne und Recklinghausen beabsichtigt sei. Die ebenfalls von weiten Kreisen gewünschte Ausführung der Strecke Bochum—Hattingen werde gleichfalls nicht in absehbarer Zeit zu verwirklichen sein. Ein Tunnel, der für die Strecke Bochum—Dahlhausen geschaffen werden müßte, würde etwa 4 bis 5 Millionen Mark kosten.

Unsere Kunst am Kunden / bringt: Couponangebote zur richtigen Zeit!

2-Zimmer-Einrichtung:

Küche natur, moderne Ausführung, Büfett 160 breit, mit Eis- und Brotkasten, Anrichte, Tisch, 2 Stühle mit Linoleum und innen ausgelegt . . für 385.-

Schlafzimmer Eiche o. Birke imitiert, mit Innenspiegel, ganz abgesperrte westf. Erzeugn. Marm., Polsterstühle u. Patentmatratzen, Glashalt., für 590.-

zusammen 950.-

Orientieren Sie sich, Sie sparen Hunderte Mark!

3-Zimmer-Einrichtung:

Küche Schleiflack, in weiß od. farb., mit Anrichte od. Glasschr., kompl., für 470.-

Schlafzimmer echt Eiche, elegante Ausführung, mit Innenspiegel, sämtliche Flächen voll abgesperrt komplett wie nebenstehend . . . für 675.-

Speisezimmer vornehme Geschmacksricht., echt Eiche, ca. 2 m br., Kred., Ausziehtisch, 4 Rindlederst. für 650.-

zusammen 1750.-

Auch einzeln sind die Zimmer erhältlich

Rosenbaum Buer · Gr. Bergstraße 25 u. 40

Das Haus d. größten Auswahl in Gardinen

Deutsche Missionare bei den Papuas

Missionstagung der Kreissynode Recklinghausen in Buer

Am Sonntag war eine zahlreiche Festgemeinde im evgl. Gotteshause in Buer-Mitte versammelt, um etwas aus dem großen Gebiet der Weltmission zu hören. Voll Spannung lauschten alle dem Neu-Guinea-Missionar Blum, der von 1902 bis 1926 im ehemals deutschen Schutzgebiet unter den Papuas gearbeitet hat. Manch einer wird es bedauert haben, daß der Kreis der Hörer nicht noch größer war. — Allerlei interessante Erinnerungsstücke wie Eingeborenenschmuck und Gebrauchsgegenstände unterstützten mit den ausgelegten Bildern und Schriften das Wort. Der eigentliche Haupttag war jedoch der Montagnachmittag, an dem Gäste aus dem ganzen Kirchenkreise im Konfirmandensaal sich zusammenfanden. Bei der Gelegenheit bewährte sich die neueingerichtete Kaffeeküche der Gemeinde unter Leitung von Frau Seelbach zum erstenmal für eine größere Veranstaltung. Pfarrer Crüsemann (Dorsten) eröffnete als Missionsvertrauensmann der Synode die Tagung mit einem Grußwort. Sodann ergriff bald der Festredner, Missionsinspektor Hoffmann-Barmen, das Wort zu seinem Vortrag: „Neu-Guinea eine Gabe und Aufgabe der Rheinischen Mission". Als einer der ältesten Kultur- und Missionspioniere auf Neu-Guinea, der mitgeholfen hat seit 1887 das Dunkel über der durch Jahrzehnte hindurch noch völlig unbekannten zweitgrößten Insel der Erde zu lichten, war Missionsinspektor Hoffmann besonders berufen, über Neu-Guinea als rheinisches Missionsfeld zu sprechen, zumal er erst 1929 wieder bei seinem Besuch in Neu-Guinea und in Australien mit Direktor Schmidt die Verhandlungen zur Rückgabe des alten Missionsfeldes geführt und dort Einblick in den neuesten Stand der Dinge gewonnen hat. Erst nach 16jähriger mühseliger Arbeit, während der 14 Missionare und Missionarsfrauen dem mörderischen Klima und der Mordsucht der Papuas zum Opfer fielen, gelang die erste Taufe eines sehr unsicheren eingeborenen Christen, beantwortet vom Heidentum mit einem Mordanschlag auf alle Europäer. Im Kriege, wo die deutsche Mission stark behindert war, geht eine große Erweckungsbewegung los. Heute umfaßt die deutsche evangelische Mission auf Neu-Guinea neben 6000 lebendigen Christen 3000 Taufbewerber und rund 35 000 Menschen sind von Christentum berührt.

Alle, die den Bericht von Missionsinspektor Hoffmann hören durften, gingen mit starker Bewegung heim.

Tagung des Bezirksausschusses

Fragen aus Gelsenkirchen-Buer stehen auf der Tagesordnung

Die nächste Sitzung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Münster wird am kommenden Donnerstag und Freitag abgehalten. An beiden Tagen beginnen diesmal die Sitzungen vormittags. Die meisten zur Verhandlung stehenden Sachen stammen aus den Kreisen Recklinghausen und Gelsenkirchen-Buer. Von weittragender Bedeutung wird, wie bereits kurz mitgeteilt, die Verhandlung am Donnerstagvormittag 11,30 Uhr sein, wo es sich um die Entscheidung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen in Münster handelt. Für die Verhandlung ist in der Tagesordnung eine Stunde vorgesehen.

Landschaftsverschandelung

Vogelschutz und das Abbrennen von Böschungen im Frühjahr

Nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsministerium wiederholen sich alljährlich die Klagen darüber, daß, besonders im späten Frühjahr, allerorts das verdorrte Gras abgebrannt wird. Durch diese Unsitte werden viele Vögel, besonders solche, die an der Erde oder niedrig in Hecken, Büschen usw. brüten, in ihrem Brutgeschäft gestört und zahlreiche Bruten vernichtet. Daß eine große Anzahl unserer heimischen Singvögel unentbehrliche Mithelfer bei der Vernichtung von schädlichen Insekten sind, ist bekannt. Es kann daher nicht eindringlich genug vor dieser Unsitte gewarnt werden, vielmehr wird dringend gebeten, das Abbrennen von verdorrtem Gras, insbesondere an Bahndämmen, Hecken usw. im Interesse des Vogelschutzes nicht mehr vorzunehmen.

Personenzug- und Frachtgutverkehr

Das Wetter auf dem Schienenstrang

Der Januarbericht der Reichsbahndirektion Essen

Ueber den Reichsbahnverkehr im Direktionsbezirk Essen im Januar 1930 wird berichtet:

Der Reiseverkehr war nur belebt durch den Rückverkehr aus den Weihnachtsferien zu Beginn des Monats sowie an den Sonntagen durch den Ausflugsverkehr auf nahe Entfernungen. Daneben brachten Fußballwettspiele und das Sechstagerennen in Dortmund stellenweise stark besetzte Züge. Wintersportverkehr war hin und wieder nur in den Fernzügen nach Süddeutschland zu beobachten, nach dem Sauerland fehlte er ganz. Es sind 56 Personensonderzüge gefahren gegen 55 im Monat Januar 1929.

Der Expreßgutverkehr, welcher in der ersten Monatshälfte infolge der Bestandsaufnahmen der Geschäfte einen starken Rückgang aufwies, hat sich gegen Ende des Monats merklich erholt, erreichte aber den Stand des Vergleichsmonats vom Vorjahre noch nicht ganz. Der Grund liegt in dem durch die Geldknappheit bedingten schlechten Geschäftsgange. Gegen den sehr verkehrsstarken Weihnachtsmonat blieb das Gesamtergebnis naturgemäß weit zurück.

Beim Eil- und Frachtstückgut brachte die allgemeine Geschäftsstille, die nach Weihnachten schon einsetzte, einen starken Rückgang des Verkehrs. Im Laufe des Monats trat zwar eine Erholung ein, die Aufwärtsbewegung vollzog sich aber merklich langsamer als in den Vorjahren. Der Verkehr blieb hinter dem des Vormonats erheblich zurück, erreichte auch den Stand vom Januar 1929 nicht. Der Gemüseverkehr war noch unbedeutend; dagegen erfuhr die Zufuhr von Seefischen eine Steigerung.

Beim Wagenladungsverkehr wurde der Brennstoffversand durch die milde Witterung ungünstig beeinflußt. Auffallend schwach war auch der Bezug von Baustoffen. Der Thomasmehlverkehr der Werke setzte lebhaft ein, recht rege gestaltete sich auch der Ladungsverkehr auf den ländlichen Stationen durch erhöhten Eingang von Düngemitteln, deren Abfuhr sich wegen der günstigen Witterungsverhältnisse bedeutend schneller abwickeln konnte als in den Vorjahren. Die Anzahl der im Monat Januar nach Bezirk Essen abgefertigten Wagen beträgt 426 094 gegen 403 891 im Vormonat.

Für den Versand von Steinkohlen, Koks und Briketts wurden insgesamt einschließlich der Sonn- und Feiertage 709 662 oder arbeitstäglich im Durchschnitt — bei 25 Arbeitstagen — 26 534 Wagen zu 10 Tonnen gestellt, gegenüber 737 540 oder arbeitstäglich — bei 24 Arbeitstagen — 29 066 Wagen zu je 10 Tonnen im Vormonat. Der erhebliche Rückgang um arbeitstäglich 2532 Wagen zu je 10 Tonnen oder 8,7 Prozent ist in der Hauptsache auf den stark gesunkenen Versand von Hausbrandsorten infolge der anhaltend abnorm milden Witterung, zum Teil aber auch auf zurückgehenden Verbrauch der Industrie infolge nachlassender Beschäftigung zurückzuführen.

Die Absatzstockungen der Zechen haben sich bei dieser rückläufigen Bewegung naturgemäß erheblich verschärft; es mußten nicht nur zahlreiche Feierschichten eingelegt, sondern auch erhebliche Brennstoffmengen auf Lager genommen werden. Die Zahl der auf den Zechenbahnhöfen mit unabsetzbaren Brennstoffen beladen abgestellten Wagen erhöhte sich von 8820 Wagen zu je 10 Tonnen am 31. Dezember 1929 auf 13 780 Wagen zu je 10 Tonnen. Auch die Stellung von Kohlenwagen für andere Güter als Brennstoffe war im Berichtsmonat rückläufig. Es wurden nur 134 897 oder arbeitstäglich 5192 gegenüber 134 915 oder arbeitstäglich 5612 Wagen zu je 10 Tonnen gestellt. Der Versandrückgang von arbeitstäglich 420 Wagen oder 7,1 Prozent entfällt hauptsächlich auf Bau- und Wegebaustoffe.

Die Stellung von bedeckten Wagen und Wagen besonderer Bauart hat sich im Januar auf ungefähr gleicher Höhe gehalten wie im Vormonat; sie betrug arbeitstäglich 4115 gegen 4063 im Dezember 1929. Die Brennstoffanfuhr in den Duisburg-Ruhrorter Häfen sank unter den dargelegten Verhältnissen ebenfalls stark und blieb besonders in der zweiten Monatshälfte ganz erheblich hinter der Normalanfuhr zurück. Sie belief sich auf 1 554 646 oder arbeitstäglich 59 794 Tonnen, gegenüber über 1 700 018 oder arbeitstäglich 70 834 Tonnen im Vormonat.

Der im Monat Dezember auf 3800 Tonnen zurückgegangene Koksverkehr nach Donawitz/Eisenerz in Steiermark stieg auf 5000 Tonnen. Der Koksverkehr nach Frankreich und Luxemburg behielt ungefähr die Stärke des Vormonats. Der Kohlenverkehr nach Italien war im Reparationsverkehr um 5000 Tonnen weniger und belief sich auf 45 000 Tonnen; der Freivertragskohlenverkehr erreichte mit rund 47 000 Tonnen ungefähr die gleiche Höhe des Vormonats.

Der gute Rheinwasserstand brachte bis in die 3. Dekade des Monats einen lebhaften Brennstoffumschlagsverkehr nach den Duisburg-Ruhrorter Hafenbahnhöfen. Gegen Schluß des Monats hat bei der milden Witterung der Umschlagsverkehr wesentlich nachgelassen, so daß der regelmäßige Zugverkehr in diesen Verkehrsbeziehungen gedrosselt werden mußte.

Im Monat Januar wurden im Bezirk Essen 2 285 127 Zugkilometer und 108 154 500 Achsenkilometer gegenüber 2 253 510 Zugkilometer und 111 726 262 Achsenkilometer im Vormonat gefahren. Infolge der außerordentlich günstigen Witterung hat sich der Betrieb reibungslos abgewickelt. Nennenswerte Unfälle sind nicht vorgekommen.

Lassen Sie sich überzeugen

WEISSE WOCHE ANGEBOT

Streifen-Damast ca. 160 cm breit Meter 1.45, 1.25, ca. 130 cm br. 1.10 0.85

Bett-Damast bewährte Qualität ca. 160 cm breit Meter 1.90, 1.45, ca. 130 cm br. 1.45 1.25

Träger-Hemden aus sol. Wäschest. mit Stickereimotiv u. Klöpp-Ein- und Ansatz . . Stück 0.95

Achsel-Hemden aus sol. Wäschest. 3 Seiten m. breiter Stickerei . . Stück 1.45

Hemden-Nessel solide Gebrauchsqualitäten . . . Meter 0.32 0.25

Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, erste Fabrikate, . . . Meter 0.95 0.80

Frottierhandtücher 100 cm lang, gute Kräuselware . . . Stück 0.80 0.58

Damast-Tischtücher 130/160, vollweiß gebleicht . . . . . Stück 3.90 2.90

Handtücher Gerstenkorn, 1 Meter lang, gesäumt u. gebänd. . . . Stück 0.39 0.29

Handtücher Gerstenkorn, Halbleln. äußerst haltbar . . Stück 0.65

D.-Nachthemden aus sol. Hemdenstoff, stumpfgearb. m. br. Klöppeleinsatz . . . Stück 1.90

Damen-Schlüpfer aus halbl. Kunstseidentrikot, mod. Farben . . Stück 0.95

Hemdentuch ca. 80 cm breit, starkfädige dichte Ware Meter 0.48 0.32

Linon ca. 80 cm breit, starkfädige Strapazier-Qualität . . Meter 0.58 0.48

Stickerei-Kissen mit moderner à jour-Arbeit . . . Stück 1.90 1.60

Parade-Kissen 4seitig, garantiert mit Klöppelspitze u. Einsatz St. 2.90 1.90

Waffelhandtücher 55/100, durchkariert, garantiert indanthren gefärbt . . . Stück 0.68

Zimmerhandtücher 60/100, halbleln. Gerstenkorn, mit Damastborde St. 1.25

Dam.-Hemdhosen aus halbl. Trikot, Windelform, gute einfädige Qualität . . . Stück 0.75

H.-Einsatz-Hemden aus halbl. Trikot, solide im Tragen . . . . . Stück 1.25

Heute in unserem Erfrischungsraum der vielbegehrte billige Nachmittag

1. Gedeck	2. Gedeck	3. Gedeck	4. Gedeck
1 Tasse Kaffee, Milch oder Schokolade und zwei Stück Gebäck . . . 0.25	1 Tasse Kaffee, Milch od. Schok. 1 Stück Apfelkuchen mit Sahne 1 Blätterteigzeichen, Teegebäck 0.40	1 Tasse Kaffee, Milch od. Schok. 1 Stück Obsttorte mit Sahne, 1 Berliner oder Spritzkuchen, Teegeb. 0.50	1 Tasse Kaffee, Milch od. Schok. 1 Stück Buttercremetorte 1 Windbeutel Teegebäck 0.50

Alsberg-Buer

Ein Einbruch bei sich selbst

Herford, 10. Febr. Einer, der sich selbst bestahl. Der kürzlich erfolgte schwere Einbruchsdiebstahl bei dem hiesigen Juwelier Tilli, bei dem den Dieben bekanntlich für 5000 Mark Goldwaren in die Hände fielen, hat jetzt eine sensationelle Aufklärung gefunden. Der Landeskriminalpolizei ist es gelungen, festzustellen, daß Tilli bei sich selbst eingebrochen hat.

Aus Buer

Bau- und Wirtschaftsfragen der christlichen Bauarbeiter in Buer

Enttäuschte Hoffnungen

(*) Die monatliche Zusammenkunft der Ortsgruppe Buer des christl. Bauarbeiterverbandes stand unter dem Zeichen der allgemeinen Arbeitslosigkeit. In den letzten Wochen hatte eine Anzahl Mitglieder Arbeit und Beschäftigung gefunden, teils auf der neuen Stickstoffanlage in Scholven, teils an der Siedlung Löchterheide und an anderen Stellen. Durch den plötzlich eingetretenen Frost ist die Bautätigkeit wieder, soweit diese in Gang gebracht wurde, lahmgelegt worden.

Großes Befremden erregte die Mitteilung, daß die Stadtverwaltung sich mit dem Gedanken trägt, die beiden Buerschen Baukontrolleure abzubauen. Diese begreifliche Erbitterung über das im Schoße der Verwaltung mit dem „Sparprogramm" begründete Vorhaben entrüstet die christlichen Bauarbeiter von Buer auf das nachdrücklichste. Vor allem deshalb, weil gerade die Baukontrolleure zu aller Zufriedenheit pflichtgemäß ihren Dienst verse[illegible]

[redacted]

[illegible] Arbeit für die einzelnen Berufsverbände geleistet werden. Der regen Mitarbeit der christlichen Bau-, Berg- und Metallarbeiter ist es zu danken, daß auch in den nächsten Monaten für die angeschlossenen christlichen Verbände praktische Arbeit geleistet werden kann. Der Delegierte gab im einzelnen das Programm für die kommende Zeit bekannt. Die christlichen Bauarbeiter werden sich auch dieser notwendigen Gesamtgewerkschaftsarbeit nicht entziehen.

Ueber einige wichtige Fragen aus dem Versicherungsverhältnis, soweit es die Ortskrankenkasse und die Arbeitslosenversicherung anlangt, berichtete ebenfalls der Vorstand.

Beim Spiel unters Auto gekommen

Lebensgefährlicher Unfall eines kleinen Jungen aus Buer-Beckhausen

(*) Gestern gegen 18,40 Uhr wurde der 5jährige Sohn der Witwe Paik, in Buer-Beckhausen, Horster Straße 40, wohnhaft, von dem Personenkraftwagen I X 99 550 vor der evangelischen Schule an der Horster Straße überfahren. Da Lebensgefahr besteht, wurde das Kind sofort durch die Unfallwache dem Marienhospital zugeführt. Nach Aussage der vernommenen Zeugen dürfte die Schuld den Verletzten selbst treffen. Das Kind spielte mit mehreren anderen auf dem Schulhof. Als der Ball auf die Straße flog, lief es hin, um ihn zu holen. Dabei lief es direkt vor das Auto. Der Junge hat einen Armbruch und Schädelbruch erlitten.

Programmwechsel

in den Vereinigten Theatern, Buer

In einem Siebenakter, betitelt „Das verschwundene Haus" zeigt sich Harry Piel von der fesselndsten Seite. Verwegenheit, Tollkühnheit und zugleich Liebenswürdigkeit triumphieren. In der Mitte der Handlung stehen gleich neben Harry Piel eine reiche, vielumworbene Amerikanerin und eine Verkäuferin. Ein zweiter Film bringt ein amüsantes Lustspiel. Wenn Venus bisher in griechischen Gewändern erschien, warum soll sie nicht einmal auch im Frack erscheinen, also heißt dieser Film „Venus im Frack". Eine weitverzweigte, interessante und lustige Handlung.

Zwei Akademiker und eine Leuchtsäule

Das Buersche Gericht sühnt eine mutwillige Tat

(-) Dr. P. und Dr. H., beide aus Gelsenkirchen, kamen eines Abends in fröhlicher Laune aus dem neuen Knappschaftskrankenhaus in Buer. Auf der Verbandsstraße nahmen sie „verliebt" eine Leuchtsäule der Verkehrsinsel in den Arm. Zum guten Schluß gaben sie ihr noch einen neckischen Klapps, so daß eine Glasscheibe zerbrach und das Signallicht erlosch. Ein Kraftfahrer, dem dieser reichlich verspätete Studentenulk sehr ungehörig erschien, sorgte dafür, daß sich ein Polizeibeamter der beiden „Leuchtturm-Kavaliere" annahm. Jeder von ihnen bekam einen Strafbefehl über 100 Mark, gegen dessen Höhe sie Berufung beim Buerschen Amtsgericht einlegten. Der Anklagevertreter hatte durchaus keinen Sinn für solchen Ulk und beantragte Bestätigung des Strafmaßes, um so mehr, als es sich um Angehörige gebildeter Stände handele. Das Gericht jedoch reduzierte die verhängten Strafen um 50 Proz.

„Schlagende Beweise" im Buerschen Gerichtsgebäude

Als gestern der Invalide P. nach Beendigung eines Prozeßtermins das Buersche Amtsgericht verlassen wollte, erhielt er von seiner Prozeßgegnerin einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht. Noch ehe sich der Mann von diesen „schlagenden Beweisen" erholt hatte, hatte die Frau bereits schleunigst das Weite gesucht.

Die täglichen Diebstähle

[redacted]

Ein unhaltbarer und unberechtigter Zustand

Buer hält das Arbeitsgericht Gladbeck

Wie lange bleibt das Arbeitsgericht Gladbeck für Buer, Horst und Gladbeck zuständig?

(*) Als am 1. Juli 1927 das Arbeitsgericht Gladbeck gegründet wurde, hielt man es nach den damaligen kommunalpolitischen Grenzen und aus verwaltungstechnischen Gründen bei den höheren Gerichtsinstanzen für notwendig, Horst, Westerholt und Buer dem Arbeitsgerichtsbezirk Gladbeck zuzuteilen. Wie wenig sachlich das begründet ist, zeigt eine Statistik über die Arbeit des Gerichtes. Das Arbeitsgericht Gladbeck überschneidet mit seinen heutigen Hoheitsgrenzen insgesamt vier Amtsgerichtsbezirke, nämlich Dorsten, ausschließlich Marl, das zwar zum Amtsgericht Dorsten gehört, auf arbeitsrechtlichem Gebiet aber von Recklinghausen betreut wird, weiter Buer (einschließlich Westerholt und Horst), dann Gladbeck und Bottrop unter vorläufigem Einschluß von Osterfeld, das schon in absehbarer Zeit auch der Arbeitsgerichtsbarkeit des Gerichtes in Oberhausen unterworfen wird. Das Arbeitsgericht Gladbeck registrierte im Jahre 1929 insgesamt 1281 Eingänge, aus denen sich Klagen entwickelten, die mit 477 Urteilen, 13 Beschlüssen und 426 Vergleichen endeten. Die beim Arbeitsgericht gebuchten 1281 arbeitsrechtlichen Sachen verteilten sich auf die einzelnen Amtsgerichtsbezirke wie folgt:

Buer einschl. Horst: 404 Arbeitersachen, 64 Angestelltensachen und 52 Handwerkersachen,

Dorsten: 92 Arbeitersachen, 27 Angestelltensachen und 20 Handwerkersachen,

Bottrop mit Osterfeld: 259 Arbeitersachen, 38 Angestelltensachen und 25 Handwerkersachen,

Gladbeck: 233 Arbeitersachen, 39 Angestelltensachen und 28 Handwerkersachen,

Summa: 988 Arbeitersachen, 168 Angestelltensachen und 125 Handwerkersachen.

Von den 988 Arbeitersachen entfällt der relativ größere Teil auf den Bergbau, und zwar mit 428 Sachen, Baugewerbe 199, Hausgehilfinnen 112, Landwirtschaft 29, Eisen- und Metallgewerbe 18, sonstige Berufe 202 Sachen. Eine Gegenüberstellung der Eingänge zeigt das Anschwellen der Zahlen vom Tage des Inkrafttretens des Gerichtes: 1. Juli 1927 bis 31. Dezember 1927 485 Eingänge, 1928 1109 und 1929 1281 Eingänge. Mit den Entscheidungen wurden eine Anzahl grundsätzlicher Fragen vornehmlich für den Bergbau berührt, die eine Berufung im Gefolge hatten und teilweise auch das Reichsarbeitsgericht beschäftigten. Buer und Horst stellen jedenfalls für die Arbeit des Gerichtes das größere Kontingent, und zwar mit über 500 Eingängen von 1281. Das Arbeitsgericht Gladbeck wird von zwei Richtern betreut.

•

Diese Uebersicht zeigt, welch eine sachlich nicht zu verantwortende Maßnahme die Zugliederung von Buer und Horst zum Arbeitsgericht Gladbeck war. Schon bei der Einrichtung des Gerichtes ist in der Oeffentlichkeit auf diese völlig verfehlte Maßnahme hingewiesen worden, durch die die Buersche Bevölkerung und gerade die rechtsuchende und schutzsuchende Arbeiterbevölkerung schwer benachteiligt wurde. Nur um unberechtigter Gladbecker Prestigegründen und einiger in Gladbeck wohnenden Beisitzern dieses Gerichtes zu genügen, wurden Buer und Horst dem Arbeitsgericht Gladbeck zugeschlagen, müssen also, wie diese amtliche Uebersicht klar zeigt, Hunderte von Buer den Weg nach Gladbeck zum Arbeitsgericht machen. Man redet heute so viel von Rationalisierung und Sparmaßnahmen. Aber die rechtsuchenden Arbeiter von Buer und Horst zwingt man, von ihren wenigen Groschen noch das Fahrgeld für die Fahrt zum Gladbecker Arbeitsgericht auszugeben. Gewiß würden bei einem anderen Standort des Arbeitsgerichtes die Gladbecker Rechtsuchenden gezwungen sein, zum Arbeitsgericht zu fahren. Aber ihre Zahl ist kaum halb so groß wie die Zahl derer, die das Arbeitsgericht aus Buer oder Horst in Anspruch nehmen. Wenn nun durch die kommunale Zugliederung Osterfelds zu Oberhausen Osterfeld vom Gladbecker Arbeitsgericht abgetrennt wird, so ist die Frage, ob das Gladbecker Arbeitsgericht noch lebensfähig ist, erneut akut. Die Buersche und Horster Bevölkerung ist es leid, noch weiterhin Zeit und Geld zu verplempern, nur um einigen Herrschaften in Gladbeck die Genugtuung und Erleichterung zu verschaffen, die ihnen die Existenz des Arbeitsgerichtes in Gladbeck zu geben scheint. Unter allen Umständen muß jetzt darauf hingewirkt werden, daß dieser ungerechte und auch unhaltbare Zustand der Zugliederung von Buer und Horst zu dem kleinen Gladbecker Arbeitsgericht beseitigt wird. Als ob wir in Buer kein Amtsgericht hätten! Wenn schon kein selbständiges Arbeitsgericht Buer errichtet werden soll, dann ist es notwendig, daß Buer und Horst mit dem anderen Arbeitsgericht in der Gesamtstadt vereinigt werden. Die Fahrtgelegenheiten zum Arbeitsgericht in Gelsenkirchen sind für die Buerschen und Horster, die das Arbeitsgericht in Anspruch nehmen müssen, viel besser, und das Gelsenkirchener Arbeitsgericht ist viel schneller zu erreichen, als das weit von den Straßenbahnendstellen liegende Gladbecker Arbeitsgericht. Also, die Abtrennung von Buer und Horst vom Gladbecker Arbeitsgericht ist eine dringende und zwingende Notwendigkeit und so berechtigt, wie selten eine der vielen grenzverändernden Maßnahmen der letzten Zeit. Daß das Gladbecker Arbeitsgericht mit der Abtrennung von Buer und Horst nicht mehr lebensfähig sein wird, ist klar, aber es war ohnehin nicht existenzberechtigt, es ist nur künstlich aufgepäppelt worden.

WO IN BUER?
DIE GUTE HOTEL-KÜCHE
für Gäste und Abonnenten
Hotel-Stauder
Hochstr. 30
Inh. H. Stauder, ehem. Küchenchef L. Häusler

von Lehrern und Lehrerinnen wurde die endgültige Gründung einer Lehrersportvereinigung Buer beschlossen. Die Neuerungen auf dem Gebiete der modernen Körperpflege und die sich hinaus ergebende Umstellung im Turnunterricht an den Volksschulen verlangt von allen Turn- und Sportlehrern neben dem Studium der neuzeitlichen Leibesübungen vor allen Dingen auch Selbstbetätigung zur eigenen Aus- und Weiterbildung in allen Zweigen der Leibesübungen. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde noch vom Stadtverband für Leibesübungen ein neuzeitlicher Turn- und Sportkursus auf der Löchterheide abgehalten, der von vielen Lehrern gern besucht wurde. Um nun die dort erworbenen Anregungen weiter auszuwerten und um auch weiterhin jederzeit mit dem Neuesten bekannt zu sein, wurde schon damals der Wunsch laut, eine Vereinigung zu gründen, deren Ziel und Zweck es sein sollte, neben freiwilliger Aus- und Weiterbildung der Lehrer die Pflege und Förderung der Volks- und Jugendspiele über[illegible] nehmen. Ueber 80 Anmeldungen sprechen dafür, daß dieser Lehrersportverein die Zuneigung der gesamten Lehrerschaft besitzt. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, der Vereinigung eine festere Organisation zu geben. Zum 1. Vorsitzenden wählte man Lehrer Rönker (Buer-Resse). Geschäftsführer wurde Lehrer Flor (Buer). Lehrer Damman übernahm das Amt des Schriftführers. Die Kasse führt Lehrer Salewski, während Dipl.-Sportlehrer Bannach das Amt des Sportwartes übernommen hat.

(*) **Zum Gastspiel Heinz Kleint im KB-Theater.** Der große Erfolg anläßlich des ersten Gastspiels Heinz Kleint und die vielen Wünsche des Publikums haben die Leitung des KB-Theaters veranlaßt, noch ein zweites Gastspiel für den 19. Februar zu arrangieren. Wie groß das Interesse für dieses Gastspiel ist, beweist allein schon der außerordentlich starke Vorverkauf. Wer Wert auf gute Plätze legt, der benutze jetzt den Vorverkauf. Karten sind an der Theaterkasse ab nachmittags 3,30 Uhr zu haben. Zur Aufführung gelangt das berühmte Werk von Arnold und Bach: „Die verlogte Nacht".

(*) **Der evangelische Arbeiterverein Erle-Middelich** hielt am Sonntag im Saale Stork seine Monatsversammlung ab. Es konnte, dank der günstigen Kassengeschäfte im verflossenen Jahre, beschlossen werden, in diesem Jahre acht Mitglieder auf Kosten der Vereinskasse nach dem Erholungsheim Hilchenbach zu entsenden. Außer 3 Mitgliedern aus dem Jubilarkreis und weiteren 4 Mitgliedern soll auch das älteste Mitglied des Vereins in einen längeren Erholungsurlaub geschickt werden.

(*) **Volkshochschule Bergmannsglück.** Die Vorträge finden von jetzt ab Mittwochs um 20 Uhr statt.

(*) **Stadtverordneter Witwer zur SPD übergetreten.** Sicherem Vernehmen nach ist Stadtverordneter Witwer, Geschäftsführer des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen im Stadtkreis Buer kürzlich aus der Demokratischen Partei ausgeschieden und zur SPD übergetreten. Sein Austritt ist damit in Zusammenhang zu bringen, weil die Demokratische Partei nicht gegen die Sparmaßnahmen des Oberbürgermeisters (Dienstanweisung, Arbeiterentlassungen usw.) vorgegangen ist. Witwer gehörte bereits von 1907 bis 1912 der SPD, dann vom Jahre 1912 ab der reichsfreien liberalen Arbeiterpartei (Fortschrittliche Volkspartei) an. 1918 gehörte er mit zu den Gründern der Deutschen Demokratischen Partei, Ortsgruppe Buer. 1924 kandidierte W. in dieser Partei zum Reichstag und im letzten Jahre zum Provinziallandtag.

(*) **Autozusammenstoß in Buer.** Gestern mittag stieß an der Kreuzung Westerholter und Lindenstraße in Buer das Auto eines Buerschen Arztes mit einem auswärtigen Auto zusammen. Das Auto des Arztes fuhr aus der Lindenstraße heraus, um die Westerholter Straße zu überqueren. Im gleichen Augenblick kam der andere Wagen von Westerholt über die Westerholter Str. Die Lenkerin des Buerschen Wagens konnte nicht rechtzeitig bremsen, zumal die Kreuzung an dieser Stelle recht unübersichtlich ist, und wurde von dem anderen Auto seitlich gefaßt. Die Folge war ein zerbeulter Kotflügel und eine verbogene Vorderachse des Buerschen Wagens, während das zweite Auto in der Hauptsache nur eine eingedrückte Stoßstange davontrug. Die Insassen der beiden Autos blieben unverletzt.

(*) **Wem gehört das Fahrrad?** In Verwahrung der Kriminalpolizei Buer befindet sich ein Herrenfahrrad, welches am 15. 11. in Buer-Scholven von einem Bergmann gefunden wurde. Beschreibung: Ohne Marke, Nr. 10 256, Rahmen und Felgen schwarz, der Rahmen ist stark verrostet, Lenkstange nach oben gebogen, schwarze Griffe, kleine gewölbte Glocke, Pedale mit Gummieinlage, Torpedofreilauf, fast neue Bereifung, Sattel und Werkzeugtasche braun. Die Werkzeugtasche ist unten mit einem Draht befestigt. Der Laternenhalter ist mit einem feinen Draht umwickelt. Das Rad ist stark abgenutzt und hat einen Wert von etwa 30 Mark. Interessenten wollen sich auf Zimmer 324 im Polizeiamtsgebäude in Buer, Hölscherstraße Nr. 1 melden.

Eine wichtige Entscheidung

für die Hinterbliebenen von Versicherten

Der Artikel 3 des Gesetzes über Leistungen in der Invalidenversicherung vom 12. Juli 1929 besagt:

„Anspruch auf Fürsorge nach dem 4. Buch der Reichsversicherungsordnung haben vom 1. Oktober 1929 an auch die Hinterbliebenen solcher Versicherten, die am 1. 1. 1912 bereits verstorben oder die an diesem Tage im Sinne des Paragr. 5 Abs. 4 des Invalidenversicherungsgesetzes dauernd erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wiedererlangt zu haben."

Bisher bestand häufig die Ansicht, der aus diesem Artikel hergeleitete Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge sei abgegolten, wenn die Hälfte der für die Versicherten entrichteten Beiträge zurückerstattet worden sei. Das Reichsversicherungsamt hat in einer Revisionsentscheidung vom 20. 1. ds. Js. jedoch entschieden, daß auch in diesem Falle der Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge weiter besteht.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen hat in der Voraussicht der Möglichkeit, daß sich die Rechtsprechung auf diesen Standpunkt stellen werde, alle von ihm bereits abgelehnten einschlägigen Rentenanträge vorsorglich in einer Liste zusammengefaßt. Von sich aus wird jetzt die Landesversicherungsanstalt Westfalen diese Rentenanträge wieder aufgreifen, ohne daß es eines weiteren Anstoßes bedarf. Die Antragsteller erhalten einen neuen berufungsfähigen Bescheid.

Wegen der großen Anzahl der vorliegenden Anträge (etwa 1600) mögen bis zur Abwicklung der letzten Anträge einige Wochen vergehen. Soweit die Hinterbliebenen noch keinen Rentenantrag gestellt oder von der förmlichen Antragstellung auf Einwirkung der Ortsbehörde oder Dritter abgesehen haben, muß sie jetzt nachgeholt werden.

Wir führen nur erste Markenfabrikate!

Krefft u. Küppersbusch

Sie erhalten bei uns jedes Teil gegen geringe Anzahlung sofort geliefert. Den Rest zahlen Sie in 10 kleinen Monatsraten oder 30 Geldtagesraten



„Küppersbusch"-Herd
Plattengröße 86X70

142.- ohne Wasserschiff
oder als Anzahlung 16.-
und 10 Monatsraten à 14.-
od. 30 Geldtagesraten à 4.65

172.- ohne Wasserschiff
oder als Anzahlung 19.-
und 10 Monatsraten à 17.-
od. 30 Geldtagesraten à 5.65



„Krefft"-Herd
Plattengröße 86X70

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung in Krefft- und Küppersbusch-Herden

ALTHOFF
BUER

Aus Gelsenkirchen

Faules Fleisch
auf dem Wochenmarkt

Sehr mildes Urteil des Gelsenkirchener Amtsgerichtes

(—) Am 16. Oktober hatte der Stadttierarzt auf dem Wochenmarkte am Elisabethplatz in Gelsenkirchen Kontrolle. Unter einem Stand fand der Arzt Rinderlungen und Teile von abgelöstem Kopffleisch. Beide Fleischsorten waren bereits in Fäulnis übergegangen. Selbstverständlich wurde nun genaue Nachschau gehalten. Unter dem Verkaufstisch wurden dann auch noch drei Rinderköpfe und 3 Eingeweideteile gefunden. Bei den Rinderköpfen waren nicht einmal die Augen ausgestochen. Das an den Köpfen haftende Fleisch war ebenfalls schon in Fäulnis übergegangen. Sämtliche Fleischteile trugen außerdem keinen Untersuchungsstempel. Die Lungen waren neben der Fäulnis auch noch mit Tuberkulose behaftet und wiesen zahlreiche Hülsenwürmer auf. Vorgefundene, einzeln ausgeschnittene Fleischteile ließen sofort erraten, daß es sich um Fleisch handelte, das nach der Ausführungsbestimmung bei der Fleischbeschauung seiseite geschafft sein mußte. Das Fleisch wurde sofort beschlagnahmt. Nunmehr hatte sich der „Metzger" Adolf Pohen — es handelt sich um einen 23 Jahre alten Fleischhändler, der nach dem Besuch der kaufmännischen Schule in dem Fleischerbetriebe seines Vaters etwas von dem Handwerk ergatterte — vor dem Amtsgericht zu verantworten. Er gibt seine Verfehlungen zu und will das Fleisch von einer Paderborner Firma bezogen haben. Das Fleisch wurde per Eisenbahnachse angefahren, und P. brachte das Fleisch, ohne der gesetzlichen Nachschaupflicht genügt zu haben, in den Handel. Er will keine Zeit gehabt haben, das Fleisch beschauen zu lassen. Er wurde wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz und Uebertretung der Schlachthausgesetze und der einschlägigen Verordnungen des Obrbürgermeisters zu insgesamt 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Zwei betrügerische Schneider

Franz L. bekam von einer Frau Anzugsstoff und 15 Mark als Anzahlung für Machelohn und Zutaten. L. wollte zur Probe kommen und blieb aus. Nachforschungen ergaben, daß sich L. auf Wanderschaft ergeben hatte. Den Anzugstoff hatte er schnellstens zu Geld gemacht. Ein Monat Gefängnis, die er durch die Untersuchungshaft verbüßt hatte. — Gustav R. ist auch Schneider von Beruf. Er lebte auf großem Fuße und bestellte sich am Abend des 23. Dezember eine Autotaxe. Als er später 5 Mark Fahrgeld bezahlen sollte, nahm er Reißaus. Eine Woche Gefängnis sind die Sühne, die er bereits hinter sich hat.

Kartellversammlung
des Deutschen Beamtenbundes Gelsenkirchen

Rückblick, Ausblick und Vorstandswahl

(—) Unter dem Vorsitz von Rektor Fricke hielt das Ortskartell Gelsenkirchen des Deutschen Beamtenbundes seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Lokale Rütter ab, zu der Vertreter in stattlicher Zahl aus allen Fachgewerkschaften erschienen waren. In seiner Begrüßung konnte der Ortskartellvorsitzende, Herr Fricke, feststellen, daß erneut zwei Beamtenfachverbände, und zwar der Freie Eisenbahnerbund und die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, sich dem Ortskartell Gelsenkirchen des D. B B. angeschlossen haben. Er ging auf die Tätigkeit des Ortskartells im verflossenen Jahre ein. Die im steten Anwachsen befindliche Mitgliederzahl habe bereits heute allein im Stadtteil Gelsenkirchen eine Höhe von 2600. Das Jahr 1930 werde für die Beamtenschaft ein besonderes Kampfjahr werden. Mehr denn je müsse sich der Grundsatz wieder breit machen, daß der Beamte in erster Linie Diener des Volkes sein müsse. Im Anschluß an diese mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen erstattete der Kassierer, Herr Kerl, den Kassenbericht, der bewies, daß das Ortskartell auch finanziell auf gesunder Basis ruhe. Danach schritt man zur Wahl des Vorstandes und der Kartelleitung. Gewählt wurden in den geschäftsführenden Vorstand: 1. Vorsitzender: Fricke, Rektor, 2. Vorsitzender: Wolff, Kassensekretär; Schriftführer: Dillmann, Botenmeister; Kassierer: Kerl, Gewerbepolizei; in die Kartell-Leitung: (je nach Stärke der Berufssäulen) für die Reichsbahn: Dominik, Terhorst; Reichspost: Semrau, Heßler, Brüsen und Frl. Herzog, Steuern: Stangl; Polizei: Mücke und Mahenke; Lehrerschaft: Fricke, Krüper, Frl. Halfmann; Kommunalbeamten: Wolf, Kerl, Dillmann; Justiz: Schauerte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete sodann Herr Fricke über die bisher getätigten Vorarbeiten für den bevorstehenden 8. Rhein.-Westf. Beamten- und Lehrertag. Danach steht nunmehr fest, daß der Begrüßungsabend, ebenso wie der 8. Vertretertag am 31. Mai in der Stadthalle stattfinden wird, während für den eigentlichen Beamtentag am 1. Juni der große Saal des Hans-Sachs-Hauses vorgesehen ist. Damit man bereits jetzt einen Haushaltsplan für diese großzügige Veranstaltung aufstellen könne, bat der Kassierer, Herr Kerl, um umgehende Einsendung der s. Zt. beschlossenen Umlage von 50 Pfg. pro Person. Weiterhin noch vorgenommene Satzungsänderungen nahmen längere Zeit in Anspruch, desgleichen beriet man noch einzelne organisatorische Fragen. Mit dem Dank an die Erschienenen und mit der Bitte um weitere rege Mitarbeit innerhalb der Organisation schloß Herr Fricke die Versammlung.

„Dienst am Volke"

Der G. D. A.-Kulturfilm in Gelsenkirchen

(—) Der G. D. A. hat vor kurzem unter dem Titel „Dienst am Volke" einen Kulturfilm erstehen lassen, der in fünf Teilen anschaulich, aufschlußreich und erschöpfend Wesen, Entwicklung und Ziele des Bundes zeigt. Der Film läuft am kommenden Sonntagvormittag 11 Uhr im Apollotheater Gelsenkirchen. Die fünf Teile des Filmes behandeln folgende Themen: 1. Teil: Organisation, Einrichtungen und Leistungen des Bundes; 2. Teil: Eine Besichtigung der Bundeshauptleitung in Berlin-Zehlendorf; 3. Teil: Die Erfolgsarbeit des G. D. A. und seiner Gründerverbände; 4. Teil: Weltkrieg, Revolution, Inflation, Wiederaufbau; 5. Teil: Neue Aufgaben, aber auch neue Erfolge.

Bedeutsame öffentliche Vortragsreihe
in Gelsenkirchen

Erster Vortrag am Freitagabend im Hans-Sachs-Haus

(•) Die Eigenart der wirtschaftlich-industriellen Verhältnisse im rheinisch-westfäl. Industriegebiet und ganz besonders auch in Gelsenkirchen-Buer hat auch den sozialpolitischen Problemen von jeher eine besondere Prägung gegeben. Wohl kaum anderswo sind die sozialen Verhältnisse so mannigfaltig, aber auch so schwierig gelagert, wie gerade hier bei uns inmitten des Reviers der Kohle und des Eisens. Die sozial-politischen Auseinandersetzungen, die vielfach mit besonderer Schärfe ausgetragen werden und die das gesamte Leben vor allem auch das kommunalpolitische stark beeinflussen, stellen fast täglich neue Fragen auf die Tagesordnung. Jede Berufsschicht, jeder Stand, wird mehr oder weniger in dieses große Räderwerk des sozial-politischen Getriebes hineingezogen. Da gilt es, sich mit den Dingen auseinanderzusetzen und zwar nicht nur praktisch. Wir Menschen der Industriegroßstadt müssen uns auch mit den großen sozial-politischen Ideen, mit den geisteswissenschaftlichen Strömungen, die aus dem sozialen Leben heraus geboren sind, auseinanderzusetzen.

Zur Einführung und Vertiefung in die sozialen Zusammenhänge, aber auch zur Erkenntnis der praktischen sozial-politischen Aufgaben und Ziele soll die öffentliche Vortragsreihe dienen, die von der Akademie für soziale Frauenarbeit beim Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Münster mit Unterstützung der Stadtverwaltung in Gelsenkirchen-Buer geplant ist.

Der erste Vortragsabend, bei dem Sozialpfarrer Lic. Menn über „Die evangelisch-soziale Bewegung" sprechen wird, findet, wie schon mitgeteilt wurde, bereits am Freitag dieser Woche, also am 14. Februar, 20 Uhr, im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses statt.

Eintrittskarten sind zu ermäßigten Preisen in den bekannten Vorverkaufsstellen, sowie zu Kassenpreisen abends am Saaleingang zu haben.

[redacted]



Waren Sie schon mit Ihren Kleinen bei uns im 2. Stock? Machen Sie Ihren Kindern doch mal die Freude. Aber kommen Sie bald.

Heute letzter Tag der Kinder-Belustigungen

. . . und dann sehen Sie sich doch einmal an wie billig und gut Sie am

Kinder-Mittwoch

allerlei nützliche Sachen für Ihre Kleinen kaufen können.

ALTHOFF

[redacted]

(—) Glas- und Spiegel-Manufaktur A.-G., Gelsenkirchen-Schalke. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf dem 2. April einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1929 wieder 16 Prozent Dividende vorzuschlagen.

(—) „Wallensteins Tod" gibt das Düsseldorfer Schauspielhaus heute — Mittwoch — abend in der Stadthalle Gelsenkirchen für die Vormietegruppe blau. Beginn 19,30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Einige Sperrsitz- und 1.-Platz-Karten sind noch im Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) und an der Abendkasse zu haben.

(—) Demokratischer Klub Gelsenkirchen. Am heutigen Mittwoch, abends 8,30 Uhr, Klubabend im Berliner Hof, Bahnhofstraße. Diese ungezwungenen Klubabende finden regelmäßig jeden Mittwochabend an derselben Stelle statt. Freunde sind jederzeit willkommen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße.

Erstklassige
PHOTOS
in moderner Auffassung
Familien- u. Hochzeits-Gruppen
Aufnahmen im Fastnachts-Kostüm.
Oskar Ahron, Buer-Erle
Ruf Horst-E. 1527, Bismarckstr. 165.

Weltuntergang

Von
Bruno H. Bürgel

Der bekannte Berliner Astronom und Schriftsteller, aus dessen Feder wir hier einen Beitrag bringen, hält morgen in der Aula des Gymnasiums in Buer einen Lichtbildervortrag über das „Werden und Vergehen der Welten".

Der Mensch, der sich in liebenswürdiger Bescheidenheit für den Mittelpunkt der Welt, für die Krone der Schöpfung, sogar für das Ebenbild Gottes hält, pflegt „Weltuntergang" zu sagen, wenn er einmal den Gedanken erwägt, ob der Stern der Erde in ferner Zukunft zugrunde gehen oder unbewohnbar werden kann. Mit dem gleichen Recht können die Bakterien, die irgendeinen Apfel in einer riesigen Obstplantage bewohnen, meinen, die Obstplantage ginge unter, wenn eine Hand ihren Apfel ergreift und ihn um die Weihnachtszeit in die Bratröhre legt.

Die Zahl der Sterne innerhalb unseres Milchstraßensystems wird auf ungefähr 50 Milliarden geschätzt, aber auch dieses Milchstraßensystem ist wieder ein Einzelkörper. Wir sehen draußen im Raum in weiter Ferne tausend ähnliche, riesenhafte Sternwolken schweben.

Von einem Weltuntergange im wahren Sinne des Wortes kann keine Rede sein. Zwar wissen wir nicht, auf welche Weise die erloschenen, also gewissermaßen „gestorbenen" Sonnen nach keinen Ewigkeiten „gestorbenen" Sonnen nach kleinen Ewigkeiten wieder in den großen Kreislauf eintreten, sich verjüngend zu neuen, leuchtenden Sonnen werden, aber der Umstand, daß das Uhrwerk der Welt keine Spur eines Ablaufens zeigt, keine Spur eines je zu erwartenden Stillstandes, zwingt uns zu der Annahme, daß ein noch unbekannter „Auferstehungsprozeß" den ewigen Bestand des Kosmos garantiert.

Jeder Stern, auch die Erde, ist als ein Einzelwesen zu betrachten, wie etwa der einzelne Mensch innerhalb seiner Volksgemeinschaft oder der Gesamt-Menschheit. Und dieser einzelne Stern ist naturgemäß nichts Ewiges, nichts Unveränderliches. Er wird und stirbt, wenn auch das Werden wie das Vergehen der Sterne nicht verglichen werden kann mit dem Entwicklungsweg eines lebenden Wesens. — Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die naturgesetzmäßigen Veränderungen, die der Stern Erde erleidet, eines Tages zu Verhältnissen führen können, die der Entwicklung höher organisierten Lebens ein Ende bereiten. Der Untergang der die Erde bewohnenden Lebewesen in einer sehr fernen Zeit ist sicher. Der Mensch pflegt das, wie gesagt, „Weltuntergang" zu nennen.

Sehr wenig wahrscheinlich dagegen ist der Eintritt einer plötzlichen Katastrophe, die den Stern, den wir bewohnen, vernichten könnte. In früheren Jahrhunderten, als die Wissenschaft von den Sternen noch nicht so stark ausgebaut war, und namentlich im Volke auch die bescheidensten astronomischen Kenntnisse fehlten, war es ein beliebtes Grusel-Thema, am warmen Ofen an langen Winterabenden vom Zusammenstoß der Erde mit einem Kometen oder einem andern Gestirn zu plaudern, und mit einem leisen Schauder solchen Möglichkeiten gegenüber um so behaglicher seinen Tee zu schlürfen. — Heute wissen wir, daß ein Komet nur ein unbedeutender Körper ist, eine große Rolle von Sternschnuppenmassen und Meteorsteinen, und daß ein solches Gestirn selbst bei zentralem Zusammenstoß mit der Erde nie ihren Untergang herbeiführen könnte. Daß der Aufsturz großer Meteorsteinmassen eine Landschaft verwüsten kann, ist selbstverständlich, indessen scheinen Ereignisse solcher Art doch sehr, sehr selten zu sein. Seit historischen Zeiten ist dergleichen nicht eingetreten, wenn auch uralte, über die ganze Welt verbreitete Sagen (auch einige Stellen in der Bibel ließen sich hier als Belege anführen) sich so deuten lassen, daß vor vielen Jahrtausenden eine solche Katastrophe weite Erdstriche verwüstete.

Von viel größerer Bedeutung ist die Fortbewegung unseres Sonnensystems im Weltall. Mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometern in der Sekunde eilte die Sonne mit ihren Planeten unbekannten Zielen zu. In wenigen Jahrzehnten befinden wir uns an ganz anderen Stellen des Raumes als jetzt. Flögen wir gradlinig auf das uns nächste Sonnensystem zu, dessen Sonne wir als hellen Stern im Sternbild Centaur erblicken, und bliebe dieses an seinem Platz, so hätten wir es bereits in rund 64 000 Jahren erreicht. Beim Sirius, der uns gleichfalls ziemlich nahe steht, langten wir nach 130 000 Jahren an. Wenn das auch für die Menschheitsgeschichte lange Zeiträume sind, für das große Naturgeschehen sind es recht kurze Perioden, denn selbst der Mensch lebt ja schon rund 800 000 Jahre auf Erden. Nun stehen freilich jene Sterne nicht still, alle bewegen sich, manche auf uns zu, andere von uns fort. Immerhin können wir also in langen Zeitabschnitten in die Nähe anderer Weltsysteme geraten. Auch hier ist an keinen Zusammenstoß zu denken, es herrscht eine erstaunliche Ordnung im Heer der Sterne, und alle Bewegungen folgen ewigen Gesetzen. Wohl aber kann die Annäherung an eine Weltkörperfamilie (infolge Anziehungs- und Flutwirkung) enorme Temperaturschwankungen unserer Sonne hervorrufen, die in stärkster Weise die irdischen Lebensmöglichkeiten beeinflussen.

Zu einer Zerstörung des ganzen Sonnensystems aber kann es kommen, wenn diese Weltkörperfamilie bei ihrem Fluge durch den Raum in eine der gewaltigen, ausgedehnten kosmischen Wolken eindringt, die weite Gebiet des Sternenraumes füllen. Zuweilen sehen wir fern im Raum plötzlich Gestirne aufflammen, von denen es scheint, als ob sie in solche Wolken eingetreten sind und in ihnen zerstört werden.

Die hier angedeuteten Möglichkeiten sind unberechenbar, sind (wenn man auch mit dem Wort Zufall vorsichtig umgehen muß) Zufälligkeiten. Es sind von außen auf den Erdball wirkende Geschehnisse. Zu diesen darf auch noch die in einer sehr fernen Zeit eintretende Erkaltung der Sonne gerechnet werden. Wir wissen, daß die Sonnen eine Lebensgeschichte durchmachen, daß auch sie „altern", endlich in tiefer Rotglut verlöschen müssen. Es ist klar, daß eine erlöschende Sonne auch alle ihre Planeten mit in die große Nacht hineinzieht und das Leben auf ihnen damit beendet.

Dennoch ist nicht zu erwarten, daß der irdische „Weltuntergang", also richtiger gesagt das Ende des Erdenlebens, durch das Erkalten der Sonne hervorgerufen wird. Es ist anzunehmen, daß durch einen anderen Entwicklungsprozeß dieser Moment viel früher herbeigeführt wird. Nicht eine von außen drohende Katastrophe wird die Kette der sich ewig aneinanderreihenden irdischen Geschlechter zerbrechen, die Erde wird selber die Quellen des Lebens austrocknen lassen. — Alles höher entwickelte Leben ist gebunden an Licht und Wärme, Luft und Wasser. Licht und Wärme wird uns die Sonne noch bis in fernste Zeiten genügend spenden, aber Luft und Wasser können von der Erde schneller schwinden.

Je weiter unser Planet sich abkühlt, je mehr also die innere Wärme schwindet, je weiter sickert das Wasser hinein in den Gesteinsmantel. Alle Gesteine der Erdarrungskruste der Erde enthalten einen hohen Prozentsatz Wasser. Immer tiefer sickernd, wird dieses Wasser chemisch im Gestein gebunden und verschwindet somit aus dem Wasserhaushalt unseres Wohnsterns. In fernen Zeiten muß die Erde, immer wasserärmer geworden, dem Planeten Mars ähneln und endlich dem Monde, der keine Spur des flüssigen Elementes mehr besitzt.

Aber auch die Lufthülle der Erde geht allmählich verloren, erniedrigt sich. Infolge der Bestrahlung der Planetenoberfläche durch die Sonne streben die kleinsten Teilchen der Gase unserer Lufthülle mit großer Geschwindigkeit von der Erdoberfläche fort. Die leichtesten dieser Gase hat unser Wohnstern schon längst verloren. Der Witterungsprozeß der Gesteine, zur Erde fallender Meteoreisenstaub usw. binden immer mehr Sauerstoff. Die Vulkane der Erde, die als die großen Kohlensäure-Lieferanten zu betrachten sind, versiegen mit zunehmender Abkühlung des Planeten immer mehr, ein für das ganze Lebensproblem sehr wichtiger Umstand.

So wird unser lebensvoller Stern langsam zu einer Welt, auf der sich das Leben wieder zurückbildet zu immer primitiveren Formen, und dann wird das Ende unseres Geschlechtes gekommen sein. Aber bei der Unruhe und der Kunst des Menschen, sich selbst in immer großzügigerer Weise unterzubringen, möchte man fast vermuten, daß er an seinem größten Feind, an sich selbst, noch am ehesten zugrunde geht!

*

Die Gesellschaft für Literatur und Kunst lädt zu dem Bürgel-Vortrag alle Interessenten ein. Karten zu 1,50 Mk. und 0,75 Mark für Jugendliche sind an der Abendkasse zu haben.

Aus Horst

Die Horster Feuerwehr
feierte ihr traditionelles Winterfest

○ Die Horster Feuerwehr veranstaltete am Montagabend im Saale Kröschel ihr diesjähriges Winterfest, das aus Kreisen der Horster Bürgerschaft stark besucht war und bei dem als Vertreter der Verwaltung Beigeordneter Dr. Schumacher zugegen war. Einen besonderen Empfang bereitete man dem Oberbrandmeister Grauel, der es sich trotz seiner schweren Krankheit nicht nehmen ließ, wenigstens einige Stunden inmitten seiner Feuerwehrleute zu verbringen. Der zweite Brandmeister Jostarndt als Vertreter des Oberbrandmeisters leitete das Fest und führte in seiner Ansprache aus, daß die Horster Wehr trotz der Städtevereinigung immer noch ihre Selbständigkeit behalten habe. Beigeordneter Dr. Schumacher übermittelte die Grüße der Verwaltung und betonte, daß er schon früher als Amtmann von Horst gern an den Veranstaltungen der Feuerwehr teilgenommen habe und auch jetzt als Beigeordneter der Verwaltung von Gelsenkirchen-Buer an dem Geschick der Horster Wehr den wärmsten Anteil nehme. Die Verwaltung verkenne in keiner Weise die Bedeutung einer freiwilligen Wehr und werde auch nach wie vor deren Bestrebungen unterstützen. Das abwechslungsreiche Programm der Veranstaltung wurde ausgefüllt von Instrumentalvorträgen der Horster Feuerwehrkapelle unter Leitung des Dirigenten Salfeld und humoristischen Darbietungen des bekannten Essener Vortragskünstlers Ernst van Senden. Ein Festball beschloß die in allen Teilen stimmungsvoll verlaufene Veranstaltung.

○ **Einigung um die Horster Bergmannssiedlung.** Die in den letzten Wochen wegen der Ausführung der Bergmannssiedlung im Horster Steinrottviertel entstandenen Schwierigkeiten, die sich auf die Festsetzung des Grundstückspreises erstreckten, sind jetzt beigelegt worden. Die Erben Trah aus Horst haben sich unter gewissen Bedingungen bereit erklärt, den von der Essener Treuhandstelle festgelegten Grundstückspreis anzuerkennen.

○ **Ehrung Horster Sanitäter.** Die Horster Sanitätskolonne wurde gestern zu einer unvermuteten Uebung alarmiert, die an der Emscherschule vorgenommen wurde, und sich einer regen Beteiligung seitens der Kolonnenmitglieder erfreute. Die Uebung zeigte in allen Teilen die Schlagfertigkeit der Horster Sanitätskolonne und die in jeder Hinsicht einwandfreie Verfassung der Geräte. Nach der Uebung wurden mehrere Mitglieder der Horster Kolonne ausgezeichnet, die auf eine neunjährige Mitgliedschaft bei der Sanitätskolonne zurückblicken können.

○ **Schlägerei unter Hausbewohnern in Horst.** Am Sonntag, in den frühen Morgenstunden, kam es in dem Hause Zeppelinstraße 12, in Horst, zu einer schweren Schlägerei. Der Bergmann Fr., der von der Nachtschicht kam, wurde von seinem Hausnachbar im Flur seiner Wohnung angefallen und u. a. mit einem Schüppenstiel derart geschlagen, daß er stark blutend nur mit Mühe in seine Wohnung flüchten konnte. Der Grund zu dem Ueberfall ist auf eine alte Feindschaft zurückzuführen.

Neuer Verteilungsplan zur
Aufwertung von Versicherungsansprüchen
bei der westfälischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt

● Bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen ist vom Treuhänder der Teilungsplan für die Aufwertung der Versicherungsansprüche aufgestellt, die von der Geldentwertung der Jahre 1918—1924 betroffen sind und bei deren Abschluß noch nicht oder doch erst nach Mitte Juni 1922 ausbezahlt waren. Die Aufwertung findet ihre Grenze in den Mitteln des bei Abschluß der Geldentwertung (15. 2. 1924) vorhandenen Vermögens der Anstalt, dem sogenannten Aufwertungsstock, der sich auf rund 690 000 RM. stellte. Dieser Teilungsmasse stehen die Versicherungsforderungen gegenüber, das sind im einzelnen, wenn der Todestag schon vor dem genannten Stichtage eingetreten war, die Versicherungssummen abzüglich der wegen der Geldentwertung zu wenig gezahlten Prämien; in allen anderen Fällen ist der Wert einer jeden Versicherungsforderung aus dem Goldmarkwert der geleisteten Prämien zu berechnen. Hiernach ergibt sich für die Lebensversicherungsanstalt ein Passivum von 3 450 000 GM., so daß mit 20 Proz. aufgewertet wird. Jedoch kommen zu diesen 20 Proz. noch 4,5 Proz. Zinsen und Zinseszinsen seit dem 14. 2. 1924, durch die der Aufwertungssatz bis heute auf über 26 Proz. sich erhöht. Das ist im Vergleich mit anderen Lebensversicherungsunternehmungen ein erfreulich günstiger Aufwertungssatz.

Sobald der Oberpräsident den Aufwertungsplan genehmigt hat, wird die Anstalt den einzelnen Versicherungsnehmern das Aufwertungsergebnis bekanntgeben. Im allgemeinen wird das Versicherungsverhältnis als reine Todesfallversicherung fortgeführt, wenn der Aufwertungssatz mehr als 100 GM. beträgt. Nur bei Aufwertungssätzen von 100 GM. und weniger sowie in gewissen Sonderfällen wird von Fortführung der Versicherung abgesehen und der Aufwertungsbetrag bar ausgezahlt.


Konditorei-Café
Pöppinghaus
Buer
Feines Bestellgeschäft
Telephon 2150

Das Grab im Kartoffelkeller
Eine Erinnerung
Gattenmord in Marl-Hüls

● Die furchtbare Mordtat in Gelsenkirchen ruft die Erinnerung wach an eine ähnliche Bluttat, die sich vor genau zehn Jahren in Marl-Hüls zugetragen hat. Dort lebte der Bergmann August Zywicki mit seiner Frau seit langem in Unfrieden. Als Zywicki eines Tages aus den Ersparnissen seiner Frau, die für den Ankauf eines kleinen Bauernwesens im Osten dienen sollten, sich eine Summe angeeignet hatte, um Schuhe und Lebensmittel für sich zu kaufen, kam es in der Frühe des Tages zwischen beiden zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Frau weigerte sich, dem von der Schicht heimgekehrten Gatten eine gewünschte Pfanne Bratkartoffeln zu bereiten. Als sie endlich in den Keller hinabstieg, um die Kartoffeln heraufzuholen, folgte ihr Zywicki, stieß sie die Kellertreppe hinab und zertrümmerte ihr mit einem Beil die Schädeldecke. Nach der Bluttat bereitete sich Zywicki eine Pfanne Bratkartoffeln, die er dann in aller Ruhe verzehrte. Am anderen Tage vergrub er die Leiche seiner Frau im Keller. Nach zwei Jahren erst wurde die Tat entdeckt infolge eines Gerüchtes, das die Gemeinde durchlief. Zywicki hatte sich inzwischen wieder verheiratet. Stets sträubte er sich, den Wunsch seiner zweiten Frau zu erfüllen, den Keller zu einer Kartoffellagerstätte herzurichten. Vielmehr türmte er über dem Grab der ermordeten Frau große Mengen von Holz auf. Die Kriminalpolizei grub im Keller nach und fand das Skelett der erschlagenen Frau. Zywicki, von der Zeche herbeigeholt, gestand die Tat sofort ein. Das Bochumer Schwurgericht verurteilte seinerzeit den Gattenmörder von Hüls zum Tode. Zywicki wurde jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Das Gericht selbst hatte die Begnadigung befürwortet. Die Begnadigung stützte sich auf die im Gerichtsverfahren festgestellte hochgradige Minderwertigkeit Zywickis.

Geschmackssache

Drum prüfe, wer sich ewig bindet, — ob er auch gute Möbel findet —. Qualitätsmöbel und doch billig finden Sie in altbekannten Möbelhaus R. Heilmann, G. m. b. H., nur Horst. Diese weithin bekannte Firma eröffnet am Mittwoch, den 12. ds. Mts., in Horst, Essener Straße 61, ihre zweite Verkaufsstelle für Möbel aller Art. Der immer steigende Umsatz und der große Kundenkreis aus nah und fern zwingt sie, ihre Ausstellungs- und Verkaufsräume erneut zu erweitern, um auch jeden zufrieden zu stellen. Man findet hier Küchen, Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer in jeder Ausführung und Holzart nach jedem Geschmack und zu Preisen, die im Vergleich zur Qualität wirklich niedrig sind. Nur durch Großeinkauf mit mehreren eigenen Geschäften ist sie hierzu in der Lage. Dabei gewährt sie der wirtschaftlichen Lage entsprechend, außerdem noch ihren Kunden ein langjähriges Ziel, damit auch jedem Gelegenheit gegeben ist, sich ein gemütliches Heim einzurichten. Auch mit den kleinsten Mitteln und gegen bequeme Monatsraten können auch Sie an die Anschaffung eines Zimmers oder fehlender Einzelmöbel denken. Zahlungsweise ganz nach Vereinbarung und Können des Käufers. Versäumen Sie daher nicht bei Bedarf in Möbeln die großen Ausstellungs- und Lagerräume der Firma R. Heilmann, G. m. b. H., Horst, Essener Straße 61, und Industriestraße 37 zu besuchen. — Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Das Bett im Wandel der Mode
Wie die Großeltern schliefen
Heute schläft man puritanischer

Wo ist das Bett? So wurde einst indigniert gefragt, wenn man in einen Schlafraum trat, in dem das Hauptstück, das Bett fehlte. Wenn auch ein breiter Fauteuil umherstand oder eine Ottomane oder ein Sofa vorhanden war Fanatiker des Bettes wollten diese Schlafstätten nicht gelten lassen. Auf einem Sofa oder gar auf einem aufgeklappten Fauteuil zu schlafen, galt ihnen als kulturlos.

O Zeit, o Sitte! Ist es jetzt in knapp bemessenen Wohnungen, die unter dem Sparsamkeitsdiktat unserer Tage erbaut wurden, nicht eine Selbstverständlichkeit, von der Aufstellung eines oder des anderen Bettes abzusehen und dafür Sofas einzubauen, die mit einigen Griffen in bequeme Betten verwandelt werden können?

Als der Großvater die Großmutter nahm, da war es Sitte — oder vielmehr Unsitte — auf einem Federunterbett zu liegen, den Kopf in einen hoch aufgetürmten Polsterstoß einzugraben und unter ein dickes Federoberbett zu kriechen. Man konnte nicht genug warm und mollig ruhen. Die moderne Hygiene hat uns gelehrt, daß es gesundheitsfördernd ist, kühl zu ruhen, die Glieder auf fester Unterlage auszustrecken.

Auf dem Sprungfederneinsatz des modernen Bettes liegt die dreiteilige Roßhaarmatratze und das hierzu passende Keilkissen. Darüber ist ein leinenes Betttuch straff gespannt. Nur sehr verwöhnte, luxusliebende Damen lassen es, mit einer breiten Spitze besetzt, vorne tief über dem Bettrand herabhängen. Ein Roßhaar- und ein Federkissen, evtl. noch ein kleines Kissen, Kapricepolster genannt, werden in Bettwäsche aus Leinen oder Leinenbatist gehüllt. Diese Formen der Polsterbezüge sind durchwegs glatt. Volants und Fältelungen sind ziemlich verschwunden. Dafür aber kann man seine Musterungen in Filet-stire, Toledo- oder Tupfstickerei oder in Durchbruch oder auch Kombinationen dieser Handarbeiten bewundern. Immer haben die Stickereien Stil, sie gefallen sich in eindrucksvoller Einfachheit, auch wenn sie als Köstlichkeiten gewertet werden müssen. Einfache Polsterüberzüge weisen verschiedenartige Säumchengarnierungen auf, am beliebtesten ist jedoch völlig unverzierte Bettwäsche. Um so besser ist das Material, um so sorgfältiger die Näharbeit und die Ausführung der Knopflöcher. Spitzen sieht man nur an Prunkbetten.

Vom Plumeau und Federbett haben sich viele Leute befreit. Die Betten werden nur mit gesteppten Daunen- und Flanelldecken versehen. Für den Sommer liegen Piquedecken bereit. In den anderen Jahreszeiten werden Flanell- und einfachere Daunendecke benutzt.

So ist das schöne und praktische Bett ausgestattet. Puritanischer angehauchte Personen begnügen sich mit einem Roßhaarkissen und einer Decke. Ja, sie verzichten sogar, der neuesten aus Amerika herübergewehten Mode folgend, darauf, in einem regelrechten Bett zu schlafen, sie ordnen die Matratzen, Kissen und Decken auf einem ohne Füße auf dem Boden stehenden Holzgestell an. Diese Sitte wird durch das immer populärer werdende Schlafen im Freien favorisiert. Solche Betten sind leicht vom Zimmer auf die Terrassen und Balkone zu transportieren.

:: **Von einer Lawine überrascht.** Aus Bulle (Kanton Freiburg) wird gemeldet: Der deutsche Staatsangehörige Koch und ein 26jähriger Schweizer, beide in Lausanne wohnhaft, unternahmen zusammen eine Skitour auf den Moleson. Auf der Tour wurden sie von einer Lawine überrascht. Koch konnte sich herausarbeiten und Hilfe herbeiholen. Es gelang der Hilfskolonne auch den Schweizer zu bergen, doch blieben bei diesem alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

:: **Französisches Verkehrsflugzeug abgestürzt.** Ein französisches Verkehrsflugzeug, Type Goliath, welches Paris am Vormittag verlassen hatte, stürzte bei Marden (Grafschaft Kent) in England ab und verbrannte. Zwei Passagiere wurden getötet, der Flugzeugführer schwer verletzt. Der Bordmechaniker, der Steward und andere Fahrgäste kamen mit leichten Verletzungen davon.

:: **Frost und Schnee in Spanien.** In ganz Spanien herrscht strenge Kälte, aus allen Teilen werden starke Schneefälle gemeldet. In mehreren Gegenden sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen.

Eröffnung!

Ein neuer Beweis unserer Leistungen

Das Möbelhaus R. Heilmann G. m. b. H., Horst-E.

im neuen Heim, Essener Str. 61

Die Qualität - die Auswahl der Modelle - die Preise sprechen für sich!

Wir vergrößern gleichzeitig unsere Abteilung **Herren-Konfektion**

Sie müssen uns besuchen!

Kunst im Emscher-Lippeland
Uraufführung der 4. Sinfonie H. Fleischers
und Szigeti-Konzert im Hans-Sachs-Haus

In zweifacher Hinsicht war dem dritten Sinfoniekonzert am Montagabend im Hans-Sachs-Haus besondere Bedeutung beizumessen, einmal wegen der Uraufführung der 4. Sinfonie — op. 56 — Hans Fleischers und dann wegen des Gastkonzertes Josef Szigetis. Beide Ereignisse waren sehr wohl dazu angetan, ein größeres Publikum, als man es sonst in dieser Saison gewohnt war, anzulocken. So sah man denn einen erfreulich gut besetzten Saal, vor dem Paul Belker mit dem Bochumer Orchester und vor allem dem Budapester Geiger ein geschmack- und stilvolles Programm ablaufen lassen konnte.

*

Die neue Orchesterkomposition Hans Fleischers, die Belker aus dem Manuskript spielen ließ, hatte naturgemäß auch einige auswärtige Musikrezensenten herangeführt. Fleischer selbst folgte der Urdarbietung seiner Schöpfung von einem Platze der Saalmitte aus. Bewußt, welch verantwortungsvoller Verpflichtung er sich durch die Uebernahme des Werkes unterzogen hatte, hatte Paul Belker sich mit aller Liebe der Einspielung der Partitur unterzogen mit dem Erfolg, daß eine schlechthin mustergültige, die Beurteilung der Sinfonie äußerst anregende Interpretation herauskam.

*

Bruckners sinfonische Stil- und Klangwelt wird mehr und mehr zum grundsätzlichen Fundament der modernen, unmodischen, sozusagen gemäßigt liberalen Sinfoniker (soweit es solche überhaupt noch gibt). Fleischers vierte Sinfonie bestätigt uns das, am stärksten im zweiten Satz. Versuch brucknerischer Adagio-Gottinnigkeit. Die Melodie bleibt zu sehr oberflächenhaft. Der Verstand sucht zu ersetzen, was das Blut nicht zu geben vermag. Und so bleibt denn die Sinfonie — noch stärker in den beiden Eckſätzen — sehr im Formalen, im bewußt Gewollten, im Literarischen verhaftet.

*

Fleischer weiß um die Kniffe wirkungsvoller und stimmungmachender Instrumentation sehr gut Bescheid. Wie geschickt er z. B. den burlesken Tonfall des Scherzosatzes in die Holzbläser gelegt hat! Oder wie dekorativ der vierte Satz aufgemacht ist! Allzu dekorativ. Leider: fast nur. Gerade gegen Ende der Sinfonie vermißt man den tiefen Atem, den Anstieg reiz von Innen her am stärksten. — Paul Belker konnte für die warmherzige Wiedergabe mit dem Orchester den begeisterten Dank des Hauses entgegennehmen, das den anwesenden Komponisten mehrmals an die Rampe rief.

*

Und dann spielt Joseph Szigeti. Sein Geigenton hat allerletzte Politur, Ueberpolitur. Der Bogen wird geführt von einer berückend galant gleitenden Hand. Szigeti spielt Mozart. Violinkonzert D-Dur, Nr. 4. Der Intellekt der reifen Hand beherrscht den blühenden Ton. Szigetis Wiedergabe wurde so in einem Maße abstrakt, daß sie beinahe unmozartisch klang. Das Orchester arbeitete stellenweise zu klobig, unangenehm fühlbar vor allem in der nachfolgenden „Folia" Corellis, der Szigeti weit wärmer diente als dem Mozartkonzert. — Die Begeisterung des Publikums machte sich Luft in wiederholten Hervorrufen und Blumen für Szigeti.

*

Um dem Abend einen würdigen und harmonisch abklingenden Schluß zu geben, hatte Paul Belker das Gipfelwerk der Regerschen Variationskunst auf das Programm gesetzt: die Mozart-Variationen. Belker kennt das Werk von früheren Aufführungen her. So konnte er denn mit einer beträchtlichen Selbstsicherheit das rhythmisch differenzierte Variationswerk herunterspielen lassen. Allerdings lag auf den letzten Variationen ein kleiner Zug von Mattigkeit, der sich in der Fuge — sonst übrigens sehr klar und durchsichtig gehalten — noch mehr verdeutlichte. Auch Paul Belker wurde nach dieser Gabe einige Male herausgerufen.

E. Kill.

Grewer Kaffee

führend in Qualität und Preis.
Stündlich frische Röstung.

Auslese Pfd. RM	1.50
Brasil	1.80
Santos II	2.00
Santos I	2.20
Perl	2.40
Guatemala-Misch.	2.60
Hausmarke	3.00
Hohe Klasse	3.20
Mocca-Misch.	3.40
Hans Sachs Misch.	3.60
Echter Mocca	3.80
Carlsbader	4.00
Erste Sorte	4.40

Grewer Mischkaffee

25% Mischung	0.75
50% Mischung	1.25
50% Beste Mischung	1.40

Großrösterei Heinrich Grewer
Zweiggeschäft Buer, Marienstraße 12
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11

Stellenangebote

Suche z. 1. März einen zuverlässigen
Chauffeur
Vorzustellen von ½11 bis ½1 Uhr.
Dr. Enste, Marl.

Junge
von 15—17 Jahren für landwirtsch. Arbeiten gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Sauberes, ehrl.
Haushaltsmädchen
muß auch kinderlieb sein, das zu Hause schlafen kann, gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Zum 15. Februar ein schlichtes, sauberes
Mädchen
welches im besseren Hause tätig war und kinderlieb ist, gesucht. Zu melden von 11 Uhr ab.
Frau A. Michmann, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 47.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
16 Jahre, für sofort gesucht. Vorzustellen nachmittags.
Bäckerei
W. Schmeing jun., Wanne-Eickel, Füsilierstraße 25.

Wohnungstausch

Tausche meine
4-3-Wohnung
gegen große 3-Zimmer-Wohnung, wenn möglich mit Stall.
Gelsenkirchen-Hüllen, Danielewski, Westfalenstraße 19, 2. Etage.

Mietangebote

Freundlich möbl.
Zimmer
heizbar, in Buer-Mitte, sof. z. verm.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Buer, Lindenstr. 29, part.

Mietgesuche

Pol.-Beamter, kinderlos, sucht in Buer
2- od. 3-Zimm. Wohnung
Rote Karte vorh.
Auch gegen 2- od. 3-Zimmer in Gladbeck zu tauschen.
Barduhn, Gladbeck, Horster Straße 94. Telef. 2833, Bette.

Kaufangebote

Plüschsofa, Ausziehtisch, großer Spiegel und Zimmerofen billig zu verkaufen.
Buer-Hassel, Im Bodenfeld 4.

Haus
m. Garten u. einem
Bauplatz
sehr preiswert zu verkaufen.
Ang. u. B. Z. 220 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

1 Piano
gebraucht,
1 Harmonium
gebraucht, sehr gut erhalten, preiswert auch gegen Raten zu verkaufen.
Pianohaus A. Rating, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Schneider-Bügelofen
umständehalber sofort preiswert zu verkaufen. Daselbst schöner Zimmerofen wegen Umzug billig zu verk. Dorsten, Grenzstr. 18.

Motorrad
Blackburne, 350 ccm., billig zu verkaufen.
Buer, Dorstener Straße 17a

Kleiner
Herd
gut erhalten, billig abzugeben.
Bartkowski, Buer, Sedanstraße 25, 1.

Prima Futterkartoffeln, Runkelrüben, Roggenstroh, Wiesenheu, Torfstreu, Torfmull
liefert ab Lager und frei Haus
Theodor Hegemann, Buer, Dorstener Straße 27. Telephon 908 Horst.

Hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Schulte Terboven, Buer-Hassel.

Verschiedenes

Lebensmittelgeschäft
od. Zigarrengeschäft mit freiwerdender Wohnung gegen bar zu kaufen gesucht.
Bernhard Hackmann, Herten, Ewaldstr. 12. Tel.: Recklingh. 568.

Motorrad
gebr., 500 ccm., gegen bar zu kaufen gesucht
Ang. u. B. Z. 221 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Heute Ziehung!
Volkswohl-Lotterie
46100 Gewinne und Hauptgewinne 2 Pr. — R.M

450 000	
150 000	
100 000	
75 000	
50 000	

Einzellose à 1 R.M. Doppel-R.M. 3 u. Liste lose à 3—40 Pf. extra. empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
Staatliche Lotterie-Annahme
Beckbauer
Buer, Essener Str. 19

Lastwagen-Kippwinde
verloren. Mitbringer erhält Belohnung.
Lastautotransporte Gast Gelsenkirchen, Bochumer Straße 148, Tel. 24486.

Warnung!
Da meine Frau, Josefine Obitz, Buer, Steinmetzstraße, mich böswillig verlassen hat, warne ich hiermit jeden, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen da ich für nichts aufkomme.
Paul Obitz, Gladbeck, Horster Straße 349.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Edmund Hasenbrink
Mine Hasenbrink
geb. Bohmert

Buer, den 12. Februar 1930
Hochstraße 9

Bestattungen
Ueberführungen



Särge in allen Preislagen
Dekoration in jed. Ausführung
Fr. Prigge, Buer
Essener Straße 99. Ruf 1060

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 12. Februar, nachm. 3.30 Uhr, kommen in den Forstorten Kl. Bramkamp, Wolfskamp und Koppel beim Hause Lüttinghof, folgende Hölzer zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

365 Eichen = 34,84 Festmeter, geeignet zu Pfahlholz, Stellmacherholz und Deichselstangen.

457 Fichtenderb- u. Reiserholzstangen zu Pfahlholz, Frechtenstangen, Leiterbäumen usw. tauglich.

Sammelpunkt an der Kornmühle.

Lüttinghof, den 8. Februar 1930.

Freiherrlich von Twickel'sche Verwaltung

In Buer-Scholven (Glückaufstr.) sind noch 15 Morgen Ackerland in Pacht abzugeben.

Zu verkaufen:

Speisezimmer: Büfett, Kredenz, Zug-Tisch, 6 Stühle in Eiche
weiße Küche: Büfett, Eimerschrank, Tisch, 2 Stühle
2 Bettstellen m. Auflage, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 3 Stühle, 2 Tische, Regale, Theken usw.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Achtung! Achtung!
Autobesitzer!
Auto-Reparaturen
führt schnell und billig aus:
Otto Borkowski,
Reparaturwerkstatt für Personen- und Lastwagen
Westerholt
Vorm. Geschwister Bröcker

Mittleres Ladenlokal
an der Hochstraße, Buer-Mitte, von solventer Firma sofort zu mieten gesucht
Angebote unter B. Z. 213 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Anzeigen gewinnen Kunden und erhöhen die Umsätze

Besuchen Sie die Stimmungs- u. Tanz-Sportabende
Willi Backhaus
welche jeden Abend ab 8 Uhr zu Gast ist im
Kaffee Ellinghaus
Buer, Hochstraße 59
Jeden Mittwoch u. Samstag
Gesellschaftstanz!
Die Bar, in der auch der gute Stundenpils verabfolgt wird, ist täglich ab 6 Uhr abends geöffnet!

Gut kaufen



Reise-Muster u. Einzelpaare
feinfarbig, in den schönsten Ausführungen:
4.90 5.90 6.90
aber sparen durch
Schuhhaus Grüterich
Buer, Essener Straße 23-25
Das große Schuhhaus mit den billigsten Preisen

Schauburg-Gaststätte
Buer
Heute, Mittwoch, den 12. Februar ds. Js.
Familien-Abend mit Tanz
Karnevalistische Stimmungsmusik.

Stadt-Kaffee Buer
Mittwoch großes
Ausscheidungs-Tanzturnier
um die Stadtplakette von Buer

Künstlerklause
heute Tanz
Humor beim
Zauber-Albert
Buer



Hotel-Restaurant Ridderskamp
Buer, am Rathausplatz
Heute
Konzert u. Tanz
Karnevals-Trubel!



Warum drehen Sie Ihre
Waschmaschine
noch mit der Hand? Für nur 35.— Mark machen wir aus Ihrer Hand-Waschmaschine eine tadellos arbeitende Wassermotor-Maschine einschl. Abholung und Zustellung. Daß Sie, während die Wassermotor-Waschmaschine läuft andere Arbeiten verrichten können, ist Ihnen doch sicher bekannt?
Bünck & Sohn, Buer, Am Stern
Denken Sie an unsere anregenden Schaufenster-Anlagen

Geld
an jeden geg. Sicherheit (Möbel usw.) durch
A. Müller, Buer, Goldbergstraße 86.

Darlehn, Hypotheken u. Baugelder
erhalten schnellstens durch
E. Lenzen, Gladbeck, Berliner Straße 149
Sprechzeit täglich von 9 bis 19 Uhr.



Roman von P. Wild / Copyright by Marie Brügmann, München 19

10. Fortsetzung

Den Chauffeur schickte sie nach Hause. Keiner sollte wissen, wohin sie ging. Das Geheimnis preisgeben, hieß sich in den Augen der Leute lächerlich machen. Wozu Schwächen offenbaren?

So genoß sie doppelt den Reiz geheimnisvollen Vorhabens, von dem nur Erich wußte.

Ein glänzend poliertes Messingschild zeigte unter eingehämmerten astrologischen Zeichen den Namen Nera Sulla.

Auf ihr Klingeln öffnete ein zierliches, kokettes Stubenmädchen in tadellosem Schwarz, mit blendend weißer Tändelschürze und weißem Stirnband. In den dreisten Augen der Kleinen lag Neugier. Da war sie gut erzogen; keine unnötige Frage kam über ihre Lippen. Höflich, sachlich erkundigte sie sich nach Ellas Begehr.

„Ist Frau Sulla zu sprechen?"

„Darf ich um den Namen bitten?"

„Frau Müller." Unbewußt kam der fremde Name von Ellas Lippen.

In den Augen der Kleinen wetterleuchtete es. Wußte sie es besser? War Erich Bäumer vor Ella hier gewesen?

„Einen Augenblick", klang es höflich zurück. Ella stand in der kleinen, mit viel Geschmack eingerichteten Diele.

Nach kurzem Warten kehrte das Stubenmädchen zurück.

„Frau Sulla läßt bitten." Sie folgte dem Mädchen.

Ella sah sich erstaunt in dem großen Raum um. Nichts erinnerte hier an die Tätigkeit der Besitzerin. Das Zimmer war angefüllt mit hundert Nichtigkeiten, wie die Frau von Welt sie um sich liebt. Zwischen Kostbarkeiten und wirklichen Kunstgegenständen aber entdeckte sie manchen Kitsch. Wundervolle Teppiche bedeckten eine Schmalwand. Sessel, ein breiter Divan, lose Plauderecken, eine Unmenge Kissen aller Art und Formen, diskret abgeblendete elektrische Beleuchtung gaben dem Raum eine besondere Note. Er schien wie geschaffen zum Lieben und Kosen.

Instinktiv empfand Ella etwas Fremdes. Oder war es das schwere süßliche Parfüm, das Teppichen, Polstern, Kissen entströmte und sie bedrückte? Irgendwie überkam sie die Erkenntnis, daß dies kein Ort für sie war. Aus dem Labyrinth tämpfender Gedanken entsprang ein Entschluß: Flucht.

Unwillkürlich erhob sie sich. Halb aufgerichtet blieb sie erstarrt in ehrlicher Ueberraschung mit weit geöffneten Augen stehen.

Träumte sie oder war das Wirklichkeit?

Die mit einem Teppich verhangene Wand bewegte sich, schob sich auseinander, öffnete sich, breitete sich geräuschlos zu beiden Seiten wie eine Flügeltür aus, öffnete einen Raum, der im Dunkeln weit und hoch erschien.

Genauerer Einzelheiten vermochte sie sich später nicht zu erinnern; alles schien unwirklich. Deutlich erkannte sie die Tiefe eines Kuppelgewölbes, dessen Finsternis vollkommen war. In der Höhe der Kuppel standen, in fahlem Schimmer zitternd, leuchtende Sterne.

Eine wohllingende Frauenstimme grüßte:

„Bitte, treten Sie näher, Frau Müller!" Wortlos gehorchte sie. Alle gewohnte Sicherheit fiel in diesem Augenblick von ihr ab. Sichtlich beklommen, verneigte sie sich ungeschickt, eckig vor der hohen Gestalt, die, in schwarzdunkle Schleier gehüllt, sich wie eine kaum erkennbare Silhouette gegen das Geleucht einer phosphoreszierenden Platte abhob.

Aus der phantastischen Gewandung aber blickte sie ein bleiches, schönes Frauenantlitz mit feurigen Augen scharf an. Die Frau von gestern, erinnerte sich Ella dumpf.

Eine weiße Hand wies mit graziöser Gebärde auf den niedrigen Sessel dem ihren gegenüber vor dem Tisch, dessen Platte in Leuchtzeichen die Symbole des Tierkreises trug.

„Nehmen Sie Platz, Frau Müller!"

Nera Sulla lehnte sich in den Sessel zurück, sah ihren Gast erwartungsvoll an.

„Ich habe so viel von Ihrer großen Kunst gehört", nahm Ella das Wort, „und interessiere mich selbst für astrologische Studien. Da konnte ich nicht widerstehen, Sie aufzusuchen, um mich von Ihrem Wissen zu überzeugen. Ich möchte auch gern hinter das Dunkel meiner Zukunft schauen. Helfen Sie mir dazu, gnädige Frau! Darf ich Sie bitten, mein Horoskop zu stellen?"

„Helfen kann ich nicht, Frau Müller. Jedes Selbst ist Amboß; da droben schwingt nur der Hammer — seinen Weg allerdings zeigen uns die Sterne. Ich aber bin nicht Weiserin dieser Wege, nicht Meisterin, sondern suche nur ihrer Spur zu folgen, vorwärts und rückwärts, Frau Müller."

Bei der ungewohnten Anrede zuckte Ella leicht zusammen, was Nera Sulla mit lächelnder Befriedigung feststellte. Sie kannte Sie nur zu gut, diese halben Menschen, die keine Kraft zu einem Ganzen haben, weder im Guten noch im Schlechtenten, nicht einmal zur Lüge.

Im Leben gab es nichts anderes als ein Entweder-Oder.

Alle anderen sind Schwächlinge.

„Wehren Sie nicht ab, gnädige Frau", bat Ella. „Stellen Sie mein Horoskop."

Ernst, gemessen, warnte die Astrologin nochmals.

„Machen Sie sich keine falsche Vorstellung von meiner Kunst, wie Sie sie nennen. Sie ist nur Weiser zur Erkenntnis des Wissens, nicht Wissen selbst. Sie hemmt und fördert nicht. Vergessen Sie das nicht."

„Aber Sie lesen doch Menschenweg und Menschenschicksal aus den Sternen."

„Im Umriß."

Ein mitleidiges Lächeln verzog Nera Sullas Lippen.

„Ich wiederhole: so einfach, wie Sie sich das vorstellen, ist das nicht. Jeder Lebensweg ist ja ein Einmaliges, setzt sich aus tausend Einzelheiten zusammen, wie ein Mosaikbild. Erst aus der vollkommenen Zusammensetzung ergibt sich ein Näherkommen zum Ganzen. Uns Astrologen fehlt leider nur zu oft jenes lückenlose Wissen um grundlegende Einzelheiten des Lebens. Man verschweigt uns zu viel Wesentliches aus verschiedenen Gründen, aus Scham, Mißtrauen, Achtlosigkeit, oder weil man uns auf die Probe stellen will. Doch damit schädigt sich jeder nur selbst. Ergeben sich später Unstimmigkeiten, heißt es, die Sterne lügen, und es sind doch die Menschen gewesen, die versuchten, die Sterne zu betrügen. Darum ersuche ich Sie in ihrem eigenen Interesse um vollkommene Klarheit und Wahrheit in der Beantwortung meiner Fragen. Haben Sie Vertrauen, Frau Müller, Vertrauen!"

„Gewiß!"

Gern hätte Ella jetzt die falsche Namensnennung rückgängig gemacht; doch die Scham verbot es ihr. Sich lächerlich machen? Niemals.

Die Astrologin wartete kurze Zeit; dann fuhr sie ruhig sachlich fort:

„Wenn Sie nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, Ihr Horoskop wünschen, bin ich bereit."

„Ich bitte darum."

In Ellas Stimme zitterte gesteigerte Erregung. Ihr Herz klopfte fast hörbar. Ihre Nerven zitterten in höchster Spannung.

War ihr Beginnen nicht ein Wagnis, ein förmliches Herausfordern der Zukunft? Jedoch ein Drang überkam sie: Schauen um jeden Preis.

Nachtdunkel wurde der Raum. Nera Sulla beugte sich über die Tischplatte, auf der die Symbole des Tierkreises leuchteten. Mit einem Stift, dessen Niederschrift phosphoreszierte, trug sie Ellas Antworten auf ihr Fragen in ein vorgedrucktes Formular ein.

Stunde, Minute, Sekunde ihrer Geburt — damit begann es, ging vorwärts, streifte hundert Einzelheiten ihres Lebens; unendlich viele Fragen wollten beantwortet sein.

Nachdem sie den merkwürdigen Griffel hingelegt hatte, saß sie lange Zeit schweigend da, schaute, das Gehörte in sich verarbeitend, sinnend vor sich hin.

Ella packte der Zauber nie gekannten Empfindens. Sie glaubte sich dem allgewaltigen brausenden Strom lebendig pulsierender unsichtbarer Schicksalsmächte näher als je.

In überraschender Schönheit ging in der Kuppel leuchtend das Sternbild auf in der Konstellation ihrer Geburtsstunde.

„Sie sind im Zeichen der Venus geboren. Welch glückhafte Vorbedeutung für die Liebe! Sehen Sie hier!" Damit wies Nera Sulla mit einem wunderlich gewundenen Stab gegen die Kuppel. „Venus steht in Konjunktion mit Jupiter im Gedrittschein der Sonne. Ihr Ascendent steigt auf, hier — wie günstig. Bitte, verfolgen Sie das Wandern! Halt! Eine schwere Krankheit!"

„Ein akutes Herzleiden."

Nera Sulla fuhr fort:

„Nun kommen lichte Zeiten. Freude, Glück, gutes Vorwärtskommen und Gesundheit . . . Halt! Wieder ein Dunkel, ein Schatten. Sehen Sie die Trübung? Sie verstärkt sich mehr und mehr, nimmt Kreuzform an. Das ist der Tod."

„Meine Mutter ist tot."

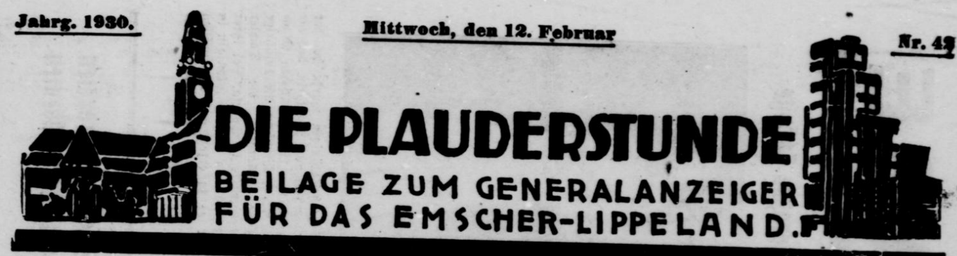
Entgeistert sah Ella die Fremde an. Woher wußte sie das? Las sie das alles wirklich aus dem Sterngang?

Geheimnisvoll flüsterte Nera Sulla weiter, von Zeit, Geschehnissen. Aus den gegebenen Konstellationen las sie mit verblüffender Sicherheit Ellas Lebensweg.

Keine Fehlsäjung. Ihre Worte stimmten. Ellas Erstaunen wurden grenzenlose Verwunderung, Glauben. Ihre selbstüberhebliche Blasiertheit, ihr Besserwissen, sie schrumpften jäh zusammen, als die Astrologin ihren Charakter mit grausamer Klarheit sezierte.

Da waren Dinge, unausgesprochen, die sie sich kaum selbst eingestand — hier wurden sie aufgedeckt. Strich um Strich zeichnete sie die Jugend des verwöhnten, eigenwilligen einzigen Kindes mit allen Schatten und Lichtern, objektiv, ohne die geringste tendenziöse Stellungnahme. Ella sah sich als freiheitsuchendes und freiheitsdurstiges junge Mädchen von heute, die Jüngerin auf das Recht des Sichauslebens. Ihr Hinundherschwanken zwischen Gutem und Bösem. Die innere Haltlosigkeit einer Frühreifen, die auf fremden Wegen wanderte und dabei eigene zu gehen glaubte, wie so viele. Irrwege. Woher wußte diese Nera Sulla das alles?

Jahrg. 1930. Mittwoch, den 12. Februar Nr. 42



DER NEUE INSPEKTOR

ROMAN VON ROBERT MISCH * Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

8. Fortsetzung

Man brachte Lisbeth in ihr Abteil, diesmal aber zweiter Klasse; der Zug dampfte ab, und sie winkte mit dem Taschentuch so lange, bis sie die drei nicht mehr sehen konnte. Dann weinte sie leise, aber bitterlich hinter der Zeitung, die sie vor ihr Gesicht hielt.

*

Der Herr Oekonomierat saß in sehr schlechter Laune an seinem Schreibtisch. Der Februar neigte sich seinem Ende zu. Der Winter war milde gewesen, das Frühjahr zeigte seine ersten Vorboten. Der Landmann rührte und rüstete sich nach seiner Winterruhe zu frischer Arbeit.

Er mußte durchaus einen neuen Inspektor haben. Das Gut, das er erst im vorigen Jahre durch ein Vorwerk mit Ziegelei abgerundet hatte — sein Nachbar, der Graf, den seine Herren Söhne langsam ruinierten, hatte es billig hergegeben, weil er Geld brauchte —, das Gut war in den letzten Jahren ständig gewachsen. Und er fühlte sich nicht mehr jung genug, es wie früher allein zu bewirtschaften.

Wäre nur der Fritz ein paar Jahre älter und tüchtiger, statt so ein fauler Schlingel, der am liebsten träumend oder lesend im Grase lag. Oder wäre Lisbeth ein Mann statt ein Frauenzimmer.

So mußte er sich mit einem Fremden herumärgern. Und was das Schlimmste war, die Sorte wurde immer anspruchsvoller und leistete immer weniger.

Früher, als er selbst Inspektor war, ehe er sich mit Hilfe einer kleinen Erbschaft und einer reichen Heirat, durch rastlosen Fleiß und äußerste Sparsamkeit so hoch gebracht, früher, da war ein Inspektor mit allem zufrieden. Ein Kämmerchen genügte ihm damals als Wohnung, und ans Essen stellte man auch nicht solche Ansprüche wie heute. Jetzt mußte alles fein und elegant und vom Besten sein, Zimmer und Kost. Und behandelt wollten sie sein wie die Fürsten.

Waren ihm nicht schon ein paar von den Kerls fortgelaufen, weil er sie „angehaucht" hatte und weil ihnen das Essen nicht schmeckte, das er doch selber aß? Und schimpften sie dann nicht in der Nachbarschaft herum und machten ihn schlecht?

Aber das Allerschlimmste: wer was konnte und seinen Mann stand, der verlangte ein Gehalt, mit dem man früher zwei solche Kerle hätte bezahlen können. Und die billigeren taugten nichts, waren zweifelhafte, weggejagte, unfähige Subjekte.

Das hatte er dem Vermittler nach Berlin geschrieben. Und was antwortete ihm der Mensch?

„Für nichts ist nichts. Die Herren müssen heute so viel lernen und studieren. Wer was kann, der fühlt sich eben und will danach bezahlt sein."

Keine Treue, keine Anhänglichkeit mehr an den Brotherrn. Sein letzter Inspektor hatte ihn einfach im Stich gelassen, weil er eine bessere Stellung bekommen konnte. Nachträglich hatte er das erst erfahren. Darum war ihm der Mensch gleich mit der Kündigung gekommen, als er ihn „angehaucht".

Es lagen ihm einige Briefe von Bewerbern vor; aber alle machten sie zu hohe Ansprüche, oder die Zeugnisse waren mäßig. Einer war ein notorischer Trunkenbold, der andere saugrob: das besorgte er selber. Der dritte verstand von der Brennerei nichts; und gerade dazu brauchte er ihn nötig.

Einen hatte er sich neulich zur Probe kommen lassen. Das war ein ganz überstudierter Mensch, anmaßend und selbstbewußt. De fand einfach alles schlecht und verkehrt auf Tressin, wollte alles auf den Kopf stellen, entwickelte einen ganzen Plan zu einer vollständigen Revolution.

Alles, aber auch alles sollte mit Maschinen gemacht werden, mit den allerneuesten, die noch gar nicht erprobt waren. Der Kerl rechnete ihm vor, wie kolossal die Erträgnisse sich steigern würden — aber freilich, Kapital müßte man hineinstecken.

Der Oekonomierat hatte ihn mit einem grimmigen Lächeln angehört und war dann fruchtbar grob geworden, so daß der junge Mann ganz bestürzt seinen Koffer packte und schleunigst wieder abfuhr.

Nun war da heute morgen aus Berlin ein großer Schreibebrief mit Zeugnissen und Photographie gekommen, von einem Herrn Platen. Auch ein Junger. Aber die Zeugnisse waren sehr gut, sehr gut. Zuerst hatte er auf einem märkischen Rittergute praktisch gelernt, nachdem er die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin absolviert; dann war er zum Freiherrn von Rochlitz auf Gurtschinen in Ostpreußen gekommen — berühmte und großangelegte Musterwirtschaft, bekannter Züchter, vielfach prämiiert. Wer da an erster Stelle stand, sapperlot, der verstand seine Sache!

Mit Bedauern nur hatte der Besitzer von Gurtschinen, so hieß es in dem Zeugnis, diesen tüchtigen, gediegenen Inspektor ziehen lassen, da er sich im Auslande zu vervollkommnen wünschte. Eine kleine Erbschaft hätte es ihm gestattet, so schrieb Herr Platen selbst, sich über ein Jahr im Auslande umzusehen.

Er hätte viel Neues gelernt und dann noch in Berlin während der letzten Monate einige bodentechnische und andere Fachstudien, speziell über Brennerei, betrieben. Nun wolle er wieder eine Stellung annehmen.

Er könne zwar jederzeit wieder auf Gurtschinen eintreten, aber er möchte die Verhältnisse, wie sie in Pommern seien, kennenlernen, und auch seine theoretischen Kenntnisse in bezug auf Brennerei, Ziegelei usw. praktisch anwenden lernen, wozu er beim Baron von Rochlitz nicht viel Gelegenheit gehabt.

Von Herrn Oekonomierat Roloff und von seinem Mustergut Tressin hätte er so viel Rühmliches gehört, daß er gern bei ihm eintreten würde. Das Gehalt sei zwar klein; aber er hätte einige Mittel und sähe mehr auf freundliche Behandlung, Familienanschluß und die Gelegenheit, etwas Neues zu lernen.

Hm, hm, hm! Der Oekonomierat paffte nachdenklich vor sich hin, bis sein Denkerhaupt in eine graue, stinkende Wolke eingehüllt war.

Also ein Theoretiker, ein sogenannter „Strebsamer"; aber doch auf der anderen Seite ein praktischer, ausgezeichneter Landwirt. Das „Mustergut Tressin" schmeichelte ihm auch; und offenbar schien der Mensch sich ja unterordnen zu können, denn der Baron Rochlitz war als strenger Gebieter bekannt, wie er zufällig wußte.

Die gute Behandlung, der Familienanschluß — nun ja, er war ja kein Menschenfresser und konnte sich schließlich auch in die neue Zeit fügen, die nun einmal höflichere Umgangsformen gegen Untergebene verlangte.

Ein jüngerer, jedenfalls feiner und gebildeter Landwirt von solchem Lernstoff würde auch für Fritz ein Vorbild sein und mehr Einfluß auf ihn gewinnen als so ein alter „Stoppelhopser", wie der Junge sie mit seinem Lieblingsausdruck nannte.

Und dann das Gehalt — Wo bekam er sonst für das Geld einen tüchtigen Inspektor her?

Auch hatte der junge Mann ein recht sympathisches, offenes Gesicht. Na kurz, er wollte es einmal mit ihm versuchen, natürlich zunächst auf Probe.

Nachdem er eine Weile nachgedacht und gepafft hatte, nahm er einen Briefbogen und schrieb in diesem Sinne an Herrn Inspektor Platen in Berlin. Wenn er könne, möchte er schon in den nächsten Tagen eintreffen.

Am anderen Tage kam ein Telegramm: „Bin mit allem einverstanden und werde nächsten Sonntag eintreffen Platen."

Der Gutsbesitzer erzählte gelegentlich bei Tisch, daß er für Ende der Woche einen neuen Inspektor erwarte. Da er seinen Kindern nie eine Einmischung in seine Geschäfte erlaubte, so nahmen sie die Nachricht mit großem Gleichmut an.

Es würde ihnen eben bei Tisch wieder ein Mensch gegenübersitzen, der sehr rote Hände, einen struppigen Bart hatte und wie ein Scheunendrescher aß, aber nie ein Wort von sich gab, außer wenn er gefragt wurde. Viel Reden liebte Papa Roloff überhaupt nicht; und seine Inspektoren hatten dieselbe Heidenangst vor ihm wie alle anderen Menschen.

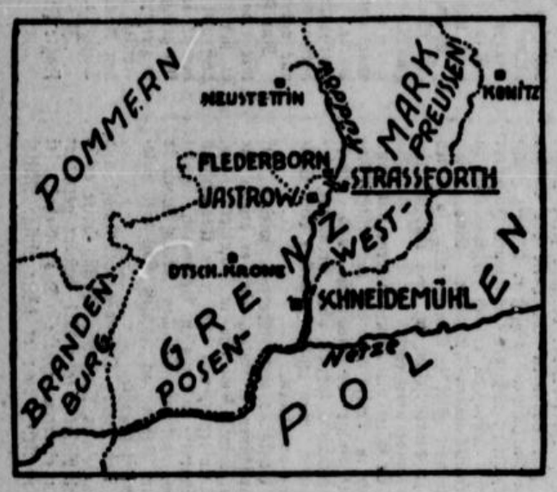
Nur Fritz hatte [illegible] ein besonderes Interesse daran, weil er als „Lehrjunge", wie er sich selbst nannte, mit dem Inspektor doch viel zu tun bekam. Mit dem letzten, der sich selbst vor dem Alten gefürchtet, ja, ihn gehaßt hatte — alles Gefühle, die Fritz so ziemlich teilte —, hatte er sich ganz vortrefflich gestanden. Kaum drehte der Alte den Rücken, so lockerten sich die Zügel der Disziplin.

„Ist's ein Alter oder ein Junger?" fragte Fritz neugierig.

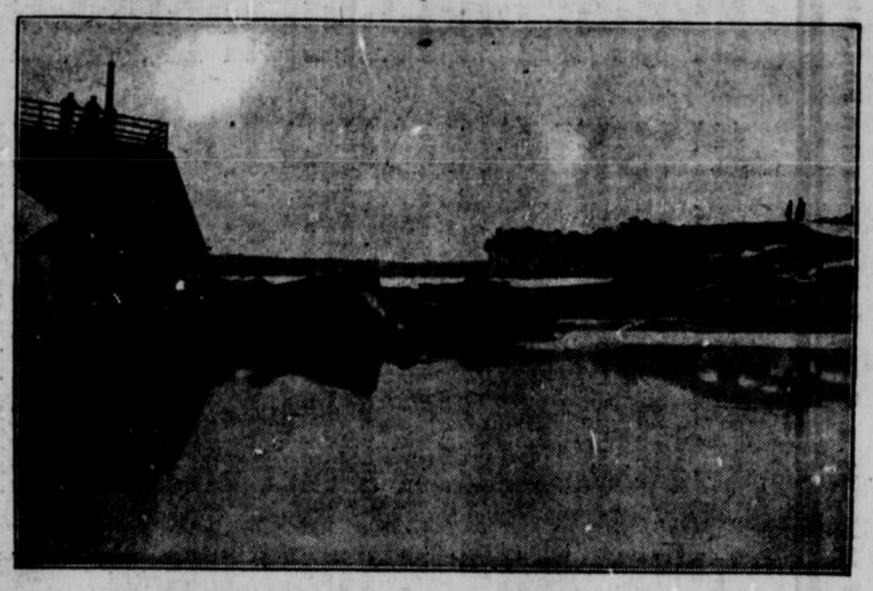
(Fortsetzung folgt.)

BILDERSCHAU VOM TAGE

3 Millionen Kubikmeter Wasser überfluten die Grenzmark



Am Abend des 4. Februar brach in dem neuerbauten Küddow-Kraftwerk der Ueberlandzentrale Pommern bei Flederborn (nördlich Schneidemühl) die Zementwand des großen Staubeckens. Der Ort Straßforth wurde völlig überschwemmt, so daß das Vieh in den Ställen ertrank. Die neue Betonbrücke zwischen Straßforth und Flederborn wurde fortgerissen. — Der Sachschaden wird vorläufig auf zwei Millionen Mark geschätzt.



Die Durchbruchstelle im Staudamm des Küddow-Kraftwerkes, durch die am Abend des 4. Februar drei Millionen Kubikmeter Wasser sich ihren Weg bahnten.

Europas Schönste



Europas Schönheitskönigin wurde bei der in Paris abgehaltenen Wahl, in der die Vertreterinnen von 19 europäischen Staaten um die Krone kämpften, die 18jährige Griechin Alice Diplorakos, die Tochter eines Rechtsanwalts in Sparta. Bei ihrer Wahl zur griechischen Schönheitskönigin in Athen war es zu erregten Zwischenfällen gekommen, weil sie den Athenern nicht schön genug war.

Generalstaatsanwalt in Königsberg



Zum Generalstaatsanwalt in Königsberg und Leiter des dortigen Strafvollzugsamtes wurde der Ministerialrat im preußischen Justizministerium Danckwortt ernannt.

Professor F. Klimsch 60 Jahre alt



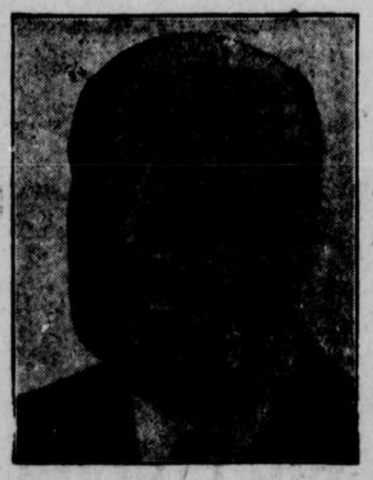
Professor Fritz Klimsch, der hervorragende Berliner Bildhauer, Mitglied der Preußischen Akademie der Künste und Mitbegründer der Berliner Sezession, wurde am 10. Februar 60 Jahre alt. Seine Werke, die sich im Besitz der Berliner Nationalgalerie und anderer öffentlicher und privater Sammlungen befinden, haben ihn in die erste Reihe der deutschen Bildhauer gestellt.

Espenlaubs Bruder tödlich abgestürzt



Ueber dem Düsseldorfer Flughafen stürzte am 6. Februar der Flugschüler Hans Espenlaub (im Bilde), ein Bruder des bekannten Fliegers und Flugzeugkonstrukteurs Gottfried Espenlaub, bei einem Uebungsflug ab, um bald darauf seinen schweren Verletzungen zu erliegen.

Der Herzog als Präsident



Der neue Präsident des Automobilklubs von Deutschland ist der als Forschungsreisender und Sportsmann rühmlichst bekannte Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Vom Beigeordneten zum Oberpräsidenten



Der neue Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, der Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten Schwander, wird voraussichtlich der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete August Haas (Köln), Beigeordneter der Stadt Köln, Mitglied des Provinziallandtages und des Provinzialausschusses der Rheinprovinz, sein.

Schiffskatastrophen auf dem Weltmeer und im Nord-Ostsee-Kanal



Ein schwerer Schiffszusammenstoß im Nord-Ostsee-Kanal ereignete sich bei Brunsbüttel, wo der deutsche Dampfer „Emsland" den dänischen Dampfer „Hanns Maerks" rammte. Trotz seines gewaltigen Lecks konnte der „Hanns Maerks" dank seiner Holzladung sich schwimmend halten. Die „Emsland" mußte als vorläufigen Schadenersatz 17 000 englische Pfund (340 000 Mark) hinterlegen.



Ein Funkbild vom Untergang der „Monte Cervantes", des 14 000-Tonnen-Dampfers der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der mit 1100 Passagieren an Bord an der Küste von Feuerland auf einen Felsen lief und — nach der Ausbootung von Fahrgästen und Besatzung — versank.
Bis das Bild von der Unfallstelle nach Buenos Aires gebracht wurde, verging eine Reihe von Tagen. Die drahtlose Uebertragung von Buenos Aires nach Berlin dauerte 10 Minuten

Von Kampfbahn und Spielplatz

Der knatternde Motor

Winterfest und Siegerehrung

im Club für Motorsport (A. D. A. C.) Gelsenkirchen

In den festlich geschmückten Räumen des Hotels Berliner Hof in Gelsenkirchen hatten sich ca. 300 Personen eingefunden, um mit dem veranstaltenden Club für Motorsport im Rahmen des diesjährigen Winterfestes einige frohe Stunden zu verleben. Der 1. Vorsitzende Heinz Jäger wies in seiner Festrede auf die Entwicklung und Bedeutung des Clubs hin, ehrte die Sieger des vergangenen Sportjahres (Geldbach, Möllers, Weber, Hierl, Rehbein und Hegerkamp) und wünschte in launigen Worten den Anwesenden recht genußreiche Stunden. Nach dem offiziellen Vorgramm setzte ein buntes gesellschaftliches Leben und Treiben ein, bis man sich in sehr weit vorgerückter Stunde trennte, in dem Bewußtsein, ein wirklich harmonisches Fest gefeiert zu haben. Eine besondere Siegerehrung im Krankenhaus ließ der Club am Tage darauf einem seiner fähigsten und sympathischsten Rennfahrer zuteil werden, Herrn Pius Hierl, der infolge eines beklagenswerten Unfalles seit Monaten in den Essener Krankenanstalten weilt. In beredten Worten schilderte der 1. Vorsitzende Jäger im stark besuchten Krankenhaussaal die rennsportlichen Erfolge Hierls, feierte ganz besonders die Kameradschaft, die im Club immer gepflegt wurde, hängte Hierl dann, während ein gedämpftes „Töff, Töff, Hurra“ erscholl, den Siegerkranz um. Gerührt dankte Herr Hierl für die sinnvolle Ehrung.

Auf dem grünen Tuch

Um die Stadtmeisterschaft Gelsenkirchen

2. Klasse, 2. Runde, 1. Gang

Die besten Partien in diesem Gang spielten Papajewski und H. Nachbarschulte. Beide erzielten 6,25 Durchschnitt. Auch die anderen Gewinner haben fast alle 5 Durchschnitt gespielt. Hieraus kann man schließen, daß wir im nächsten Jahre wohl eine außerordentlich starke 1. Klasse bekommen. Nachstehend die Ergebnisse:

Nachbarschulte B. — Platte	150 : 125
Hillenbach — Sandhöfer	87 : 150
Zech — Moses	150 : 129
Tischer — E. Leukel	150 : 101
Schmitt — Klostermann	150 : 111
Papajewski — Ritz	150 : 80
Nachbarschulte H. — Benner	150 : 67
Engelskamp — Brauckmann	150 : 127

3. Klasse, 4. Runde, 1. Gang

Die Ergebnisse der letzten Ausscheidungsrunde sind folgende:

Schüper — Koppers	100 : 91
Spich — Kneuper	100 : 56
Matner — Wernscheid	100 : 77
Nachbarschulte W. — Tadden	100 : 76

Nicht besonders in diesem Gang spielte Schüper, der gegen Koppers nur 2,70 Durchschnitt erreichte und damit die erste Stelle an Spich abtreten mußte. Dieser verbesserte seinen Generaldurchschnitt, indem er Kneuper mit 100 : 56 bei 3,85 Durchschnitt schlug. Eine gute Leistung vollbrachte Nachbarschulte, der gegen den an 3. Stelle stehenden Tadden mit 3,57 Durchschnitt gewinnen konnte und damit auf den 6. Platz rückt.

4. Runde, 2. Gang

Heute, Mittwoch, spielen bei Tewes, Friedrichstraße: 7,30 Uhr Koppers — Wernscheid, 8,30 Uhr Schüper — W. Nachbarschulte, 9,30 Uhr Matner — Rickes, 10,30 Uhr Tadden — Kneuper.

Kegelsport

Kegler-Verband Gelsenkirchen

Klubmeisterschaftskämpfe

Da nun bereits die erste Serie der Klubkämpfe zum Abschluß gelangt ist, schälen sich nun allmählich die einzelnen Gruppenmeister heraus. In der Gruppe Nord hat der alte Verbandsmeister 1927-28, KC Blindgänger, wieder seine alte Spielstärke erreicht und hat in den beiden jungen Klubs „Kugelfest“ und „Fall 5m“ seine Rivalen, die nicht zu unterschätzen sind, zu schlagen. In der Gruppe Süd ist der Gruppenmeister nur in den vorjährigen Verbandsmeister KC „Sie wackeln“ und „Germania Katernberg“ zu suchen. Der Kampf Germania Katernberg gegen Sie wackeln auf Germanias Bahn wird zeigen, ob Germania den Vorsprung von 21 Holz vergrößern oder von der Spitze verdrängt wird. KC „So wie so“ wird wohl der Meister der Gruppe West heißen, falls es den „Krämlern“ nicht gelingt, das nötige Holz zu schaffen, um den SC „So wie so“ abzuhängen. — Der Tabellenstand der ersten Serie ist wie folgt:

Gruppe Nord					
KC Kugelfest	4	2	0	2	2587
KC Fall 5m	4	3	0	1	2547
KC Blindgänger	4	3	0	1	2518
Freie Bahn Rotth.	4	1	0	3	2260
Freie Bahn Schalke	4	1	0	3	2161
Gruppe Süd					
Germania Katernb.	4	3	0	1	2708
KC Sie wackeln	4	4	0	0	2685
KC Fleig 5m	4	1	0	3	2545
KC Treu Deutsch	4	2	0	2	2506
KC Alarm	4	0	0	4	1694
Gruppe West					
KC So wie so	3	3	0	0	1911
KC Kranz 16	3	2	0	1	1601
KC Hamburg	3	1	0	2	1577
KC Bauernfänger	3	0	0	3	1529

Kegler-Verband Gelsenkirchen e. V.

Frauen-Einzelmeisterschaft 1929/1930

Der erste Start der zu werfenden 5 mal 100 Kugeln nach den Bestimmungen des Gausportausschusses fand am Sonntag, den 2. Februar, auf der Bahn der Geschäftsstelle statt. Erstaunliche Leistungen wurden beim offiziellen 100-Kugeln-Start in die Vollen erzielt. Als Höchstleistung brachte Frau Hanni Blatt von DKC Hindenburg 675 Holz zu Fall. Ihr folgten dann Frau Friedel Schneider vom gleichen Klub mit 627 Holz, Frau Betty Körzel, DKC Fidele Damen, mit 616 Holz, Frau Aenne Gernhardt vom DKC Hindenburg mit 608 Holz, Frau Maria Weidenhörner vom gleichen Klub mit 599 Holz und Frau Elli Wiese vom DKC Fidele Damen mit 596 Holz.

Handball

Um die WSV-Handballmeisterschaft im Ruhrbezirk

Polizei Bochum — Polizei Dortmund am Mittwoch in Bochum

Zwischen den beiden führenden Handballmannschaften des Ruhrbezirkes, Polizei Dortmund und Polizei Bochum, findet am kommenden Mittwoch, 12. Februar, im Bochumer Stadion an der Castroper Straße ein Entscheidungsspiel um die Ruhrbezirks-Meisterschaft statt. — Im übrigen haben die Bochumer Polizisten am Sonntag gegen Werden 08 nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, unentschieden 1:1 gespielt, sondern 5:4 gewonnen. Beide Polizeimannschaften stehen demnach punktgleich.

Der Taubenschlag

Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894

Die angeschlossenen Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Fragebogen bis spätestens einschließlich Sonntag, den 16. Februar, einzureichen sind. Für später eingehende Fragebogen wird voraussichtlich eine Strafe festgesetzt werden.

Aus dem Turner-Lager

Die Turnkleidung der Turnerinnen

auf dem Kreisturnfest in Rheydt

Die letzte Tagung der Gau- und Bezirks-Frauenturnwarte befaßte sich u. a. auch mit der Turnkleidfrage zum Rheinischen Kreisturnfest in Rheydt und ist zu folgenden Beschlüssen gekommen: Alle Turnerinnen haben bei den allgemeinen Freiübungen und beim Gemeinturnen am Barren das blaue Turnkleid zu tragen. Außerdem müssen sie ein Tanzkleid zu den Volkstänzen tragen, das zugleich Festkleid sein kann. Die Gaue, die ... Kleid eingeführt haben, ... ihre Kleidung. Von jetzt ab sollen alle Kleider einen bestimmten Schnitt haben. Zwei Tanzkleider, wie sie der Rutzgau eingeführt hat, fanden allgemeinen Beifall. Die Turnerinnen sollen einfache Stoffe mit schönen leichten Farben wählen, sie sollen nur weiche Stoffe wählen, die beim Tanzen den fließenden Bewegungen folgen. Bei den Wettkämpfen können die Turnerinnen natürlich auch in ihrer schwarzen oder weißen Turnkleidung antreten.

Generalversammlung des Turnerbundes Buer-Beckhausen

Am Sonntag hielt der Turnerbund Buer-Beckhausen seine diesjährige Generalversammlung ab. Turnbruder Balke gab in der Eigenschaft als Oberturnwart einen Ueberblick über die turnerischen Erfolge bzw. Mißerfolge des vergangenen Jahres. Der Leichtathletik- und Handballobmann Beckmann besprach dann die Lage in der Leichtathletik- und Handballabteilung. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Joh. Balke, 2. Vorsitzender Ernst Beus, Geschäftsführer E. Beckmann, 1. Schriftführer Ernst Joswig, 2. Schriftführer Jos. Becker, 1. Kassierer Gust. Erasbasch, 2. Kassierer A. Krause, Oberturnwart Joh. Balke, Turnwart A. Krause, Leichtathletik- und Handballobmann Emil Beckmann, Gerätewart Emil Sach, Pressewart Hermann Feindt.



Kino-Varieté Buer

gegenüber dem Rathaus • Telephon Amt Horst-Emscher 2155

Sonntag, den 16. Februar 1930

Anfang 11.15 Uhr. Einlaß 10.30 Uhr. Ende 1 Uhr.

Einmalige Früh-Vorstellung

des an Großartigkeit unübertrefflichen Ufa-Kulturfilms

Die Alpen

Das Paradies Europas

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in 4 Akten und einem Vorspiel über Sage und Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film, unter Mitwirkung des gesamten Orchesters

Darsteller des Vorspiels:

Ekkehard . . Ch. W. Kaiser | Präxedis . . . Marie Parker
Der Abt . . W. Kaiser-Heyl | Zwingli . . . Otto Gebühr
HerzoginHardwig DoraBergner | Reding . . Hermann Leifler
Arnold Winkelried . . . O. Kronburger
Bearbeitung: Dr. Walter Zürn

Basel, Zürich, Luzern, Bern, Genf, Lausanne, Montreux, Lugano Rheinfall bei Schaffhausen, Züricher See, Vierwaldstädter See, Rigi Pilatus, Axenstr., Thuner u. BrienzerSee, Genfer See, Lago Maggiore

Im Berner Oberland

Meiringen — Die Aare-Schlucht — Interlaken — Wetterhorn

Jungfrau — 4166 m ü. d. M. | Mönch — 4105 m ü. d. M. | Eiger — 3975 m ü. d. M.

Die Jungfraubahn
Grindelwald Scheidegg Eigergletscher Eismeer Lauterbrunnen
Jungfraujoch 3467 m ü. d. M. Die höchste Bahnstation Europas

Aletschhorn
4162 m ü. d. M.
Großer Aletschgletscher Rhonegletscher Grimsel-Hospiz Furka-Paß Finsteraarhorn 4275 m ü. d. M., höchster Berg der Berner Alpen

Der St. Gotthard
Oberalppaßstraße Andermatt
Die alt. Gotthard-Bahn
Murmeltiere und Gemsen

ZermatterEisriesen
Das Matterhorn 4505 m ü. d. M.
Der Lyskamm 4538 m ü. d. M.
Der Monte-Rosa 4638 m ü. d. M. höchster Berg der Schweiz
Weißhorn Breithorn

Die Rhätische und Albula-Bahn
Die „Via mala“ mit der alten Spitzgenpost.
Arosa Davos

Die Lötschberg-Simplon-Bahn
Das Lonzer-Tal im Kanton Wallis / Simplon-Hospiz 2010 m ü. d. M. Der Simplon 3568 m. Die Gornergratbahn

Das Engadin
Das schönste Hochtal Europas

Piz-Bernina - Piz-Palü - Piz-Rosegg
4052 m ü. d. M. Boval-Hütte | 3912 m ü. d. M. Diavollezza-Hütte | 3943 m ü. d. M. Tschierva-Hütte

Tausend der riesenhaften Schneeschleudern bei 5 Meter Neuschnee und Lawinenbrüchen. Der Rosegg- und Morteratsch-Gletscher

Wintersport in St. Moritz

Das große Derby auf dem St. Moritzer See — Sprungkonkurrens Bobrennen — Eislauf — Cresta-Run — Ski-Föring-Rennen — Pontresina — Bernina-Paß 2330 m — In sausender Skifahrt hinab ins Tal

Preise der Plätze: Balkon-Loge 2.50, Parkett-Loge 2.–, Balkon 1.50, Sperrsitz 1.50, 1. Parkett 1.50, 2. Parkett 1.– Vorverkauf ab 10. Februar: Buchhandlung Arenhold, Buer, Hochstraße / Jugendliche haben Zutritt

Briefkasten

E. D., Buer-Erle. An sich ist der Kaufmann verpflichtet, für eine von ihm gekaufte fehlerhafte Ware den gezahlten Betrag zurückzuerstatten, falls Sie nicht in dem Geschäft einen gleichen Gegenstand dafür erhalten können. Da Sie sich aber auf die Annahme eines Gutscheines eingelassen haben, haben Sie damit ihr Einverständnis abgegeben, diesen bei Gelegenheit in dem Geschäft gegen andere Waren in Zahlung zu geben. Sie können also den Kaufmann nicht belangen.

Der Film als Modenschau

Von Kleidern, Strümpfen, Wäsche und sonstigen Requisiten

Ein moderner Gesellschaftsfilm ist immer eine Art Modenschau. Die atemraubenden Kleider, die von den amerikanischen Filmdiven und den anderen weiblichen Darstellerinnen getragen werden, bilden das Entzücken der in Modedingen immer sachverständigen Zuschauerinnen und erwecken Bewunderung und Sehnsucht.

Und doch sind die Schöpfer dieser Kleider fast stets unbekannt. Kein Schaufenster zeigt ihre Namen, sie veranstalten keine offiziellen Modeschauen, und keine elegante Frauenzeitschrift veröffentlicht ihre Modelle mit Angabe des Ateliers. Die Hersteller der Filmgewänder von Pola Negri, Florence Vidor, Greta Garbo, Clara Bow und Bebe Daniels bleiben anonym.

Der Grund ist sehr einfach: Alle Kleider, Mäntel, Hüte und anderen Garderobenstücke, die von den Stars in den Filmen getragen werden, kommen in den Garderoben-Departements zur Welt. Hier werden sie entworfen und angefertigt und lassen später im Film die Herzen des weiblichen Publikums höher schlagen. — Der riesige Kleiderverbrauch, den die Darstellerinnen in den Filmen haben, hat beispielsweise die Paramount veranlaßt, schon seit Jahren ein umfangreiches Lager an Stoffen zu unterhalten, das tatsächlich dem einer großen Seiden- und Stoffhandlung entspricht. Eine Inventur, die kürzlich im Garderoben-Departement gemacht wurde, zeigte äußerst interessante Zahlen. Der Wert des Lagers beträgt etwa 70 000 Dollar, und zwar sind allein in Spitzen 10 500 Dollar investiert. In Hunderten von verschiedenen Mustern ruht dieses duftige Material auf den Regalen und harrt darauf, die Schönheit einer Diva zu heben. Die vorrätigen Wollstoffe werden auf ca. 7000 Dollar geschätzt, für 7700 Dollar Chiffon, für 12 000 Dollar verschiedene Seidenstoffe, für 2000 Dollar Taft und für 7000 Dollar seidene Crepestoffe stehen zur Verfügung. — Samt ergibt stets einen guten photographischen Effekt. In Velvet, Seidensamt, Velour-Chiffon und ähnlichem Material sind allein ungefähr 4000 Dollar angelegt. — Besatzmaterial ist für 7500 Dollar vorhanden; die auf ihre Verwendung wartenden Blumen, Federn, Perlen, Steine, Borten, Perlstreifen und sonstigen Verzierungen haben den hübschen Wert von etwa 13 000 Dollar. — Selbstverständlich ist auch das Lager an Nadeln, Nähseide, Knöpfen usw. von respektablem Umfang. Der Betrag, der hier ruht, ist auf mehr als 3000 Dollar berechnet worden. — Auch eine Strumpfabteilung ist vorhanden. Sie enthält Damenstrümpfe von jeder erdenklichen Farbe und birgt in sich ein Kapital von 3500 Dollar.

Sobald die Produktion eines Filmes festgesetzt und die Besetzung ausgewählt ist, wird eine Liste der erforderlichen Kleider und Kostüme aufgestellt. Diese Liste gelangt in das Garderoben-Departement, das Herrn Frank Richardson untersteht. Der Chefzeichner Trevis Benton hat dann eine Konferenz mit dem Star und dem Regisseur und entwirft eine Anzahl farbiger genau detaillierter Modezeichnungen, die Regisseur und Diva begutachten, ehe sie zur Ausführung gelangen. Als Zuschneider, Schneiderinnen, Modistinnen und Stickereinnen wählt man nur bewährte Kräfte, da die Stars hinsichtlich Sitz und Ausführung ihrer Garderobe sehr genau sind. Bevor mit dem Drehen des Filmes begonnen wird, muß die Ausstattung des Stars fix und fertig sein. Die Diva trägt diese Meisterwerke der Schneiderkunst nur in diesem einen Film. Es kommt niemals vor, daß sie die gleichen Kleider in verschiedenen Filmen trägt. Denn sofort nach Beendigung ihrer Tätigkeit in einem Lichtspiel wandern die Kleider in den Fundus, um später in großen Gesellschaftsszenen die Trägerinnen kleiner Rollen oder Komparsen zu schmücken. — Der Damengarderoben-Fundus der Paramount ist von ebenso erstaunlicher Reichhaltigkeit und mindestens ebenso großem Umfang wie das Stofflager. Innerhalb einer Stunde können mehr als tausend Statistinnen von Kopf bis zu Fuß elegant ausgestattet werden. — In den weiten Räumen des Garderobengebäudes auf dem Gelände der Paramount hängen mehr als 10 000 Kleider aller Art. Viele von ihnen haben einmal die Glieder einer weltbekannter Diva umhüllt, um nach dem einen Film, für den sie geschaffen wurden, in der Masse zu verschwinden. Aber sie tragen insofern noch die Erinnerung an den einmaligen Ruhm, als sie unter dem Namen des Stars, für den sie geschaffen wurden, eingereiht werden. In langen Reihen hängen da die Kostüme von Clara Bow, Esther Ralston, Bebe Daniels, Florence Vidor, Pola Negri und sehen ihrer Auferstehung in einer untergeordneten Rolle entgegen. — Hier findet man 2100 Paar Schuhe, 125 Paar Stiefel, 100 Paar Hausschuhe. Die kleinen Komparsinnen erscheinen häufig mit Schuhen, die gar nicht mit dem Kleid harmonieren, und da muß eben das Garderobenlager hilfreich Ersatz leisten. — 2500 Hüte, 1450 Unterkleider, 700 entzückende Wäschestücke, 365 Negliges und 200 Nachtgewänder stehen jederzeit zur Verfügung. Für eine Massenaufnahme am Badestrand werden 300 Schwimmanzüge vorrätig gehalten, während 128 Reiterinnen mit stilgerechten Sportanzügen ausgestattet werden können. Auch an Jumpern, Röcken, Westen, Capes, Mänteln, Schals und sonstigen Ergänzungen der Kleidung ist kein Mangel. 265 Fächer, 172 Handtaschen, 58 Schleier und 50 Schirme, sowie alle erdenklichen modischen Kleinigkeiten liegen zur augenblicklichen Inanspruchnahme bereit.

Aber das Imponierende ist das Juwelenlager. 4500 Schmuckstücke liegen sorgfältig auf Samt gebettet, und wenn diese Brillantdiademe, strahlende Ringe, Perlenketten und prunkvollen Armreifen auch nicht echt sind, so sind sie doch täuschend nachgeahmt und repräsentieren selbst als Imitation einen ganz respektablen Wert. Jedenfalls genügt dieser Juwelenschatz, um sämtliche Komparsinnen, die etwa an einer zu filmenden Milliardär-Hochzeit oder einer russischen Hofgesellschaft teilnehmen, mit allen erdenklichen kostbaren Geschmeiden zu versehen, das bei solchen Gelegenheiten getragen wird.

Gut gekauft wenig bezahlt im Lebensmittel Sonder-Verkauf

Jg. Schnittbohnen · · 1/1 Dose 60 **50** Pf
Gemüse-Erbsen · · · · · 1/1 Dose **60**
Gemischtes Gemüse · 1/1 Dose **95** Pf
Jg. große Bohnen · · · · 1/1 Dose **85** Pf
Apfelmus · · · · · · · · · 1/1 Dose 65 **50**
Pflaumen mit Stein · · · · 1/1 Dose 65 **50** Pf
Ananas 8 Scheiben · · · · · · · · Dose **95** Pf

Mast-Gänse · · · · · · · · · · · · · · Pfund 95 **80** Pf

Gelbe Erbsen · · · · · · 5 Pfund **85** Pf
Weiße Bohnen · · · · · · 5 Pfund **1.35**
Grüne Erbsen · · · · · · · 5 Pfund **1.15**
Linsen · · · · · · · · · · · · 5 Pfund **1.10**
Voll-Reis · · · · · · · · · · 5 Pfund **95**
Korn-Kaffee · · · · · · · · 3 Pfund **72** Pf
Salat-Oel glanzhell · · · · · · · · Liter **75** Pf

Fetter. Speck geräuchert · · Pfund 1.10 **95** Pf
Plockwurst · · · · · · · · · Pfund 1.80 **1.40**
Westfälische Mettwurst Pfund **1.05**
Bierwurst · · · · · · · · · · · Pfund **1.25**
Schinkenspeck · · · · · · Pfund **1.90**
Topf-Sülze · · · · · · · · · · Pfund **48** Pf
Würstchen · · · · · Dose mit 3 Stück **50** Pf

Schweineschmalz · · · · · · · · · · · · Pfund 75 **65** Pf

Fett-Bückinge · · · · 5-Pfund-Kiste **1.30**
Sprotten · · · · · · · Pfund-Kiste brutto **45** Pf
Hering in Gelee · · · · Liter-Dose **82** Pf
Bratheringe · · · · · · · Liter-Dose **75** Pf
Rollmops · · · · · · · · · Liter-Dose **82** Pf
Fettheringe in Tomaten · · · · · Dose **98** Pf
Herings-Salat · · · · · · 1/4 Pfund **22** Pf

Allgäuer Stangenkäse · Pfund **50**
Tilsiter Käse · · · · · · · · Pfund 1.10 **75**
Edamer Käse 20% · · · · · · Pfund **75** Pf
Schweizer Käse · · · Pfund 1.50 **98**
Dessert-Käse 180 Gramm · Schachtel **50** Pf
Margarine · · · · · · · · · · · Pfund **45**
Eier · · · · · · · · · · 10 Stück 1.10 85 **68** Pf

Molkerei-Butter · · · · · · · · · · · · · · · Pfund **1.68**

Tarragona · · · · · · · · · · · Liter **95** Pf
Muskat · · · · · · · · · · · · · · Liter **1.–**
Samos · · · · · · · · · · · · · · Liter **1.25**
Montagne · · · · · · · · · · · Liter **1.–**
Pfälzer Weißwein · · · · · Liter **85** Pf
Dürkheimer Feuerberg · 1/1 Fl. **85**
Himbeersaft · · · · · · · · · · Liter **1.50**

Frisch-Fleisch

Suppenfleisch · · · · · · · · · Pfund **95** Pf
Hohe Rippe · · · · · · · · · · Pfund **1.05**
Zum Braten · · · · · · · · · · · Pfund **1.15**

Schweinefleisch

Bauch o. Beilage · · · · · · · Pfund **1.15**
Schinken · · · · · · · · · · · · · Pfund **1.20**
Koteletten · · · · · · · · · · · · Pfund **1.30**

Flomen · · Pfd. **92** Pf | Bouill.-Knochen **30** Pf
Gehacktes Pfd. **95** Pf | Kleinfleisch Pfd. **40** Pf

Kalbfleisch

Ragout · · · · · · · · · · · · · · Pfund **1.25**
Rücken · · · · · · · · · · · · · Pfund **1.50**
Keule · · · · · · · · · · · · · · · Pfund **1.60**

Hammelfleisch

Ragout · · · · · · · · · · · · · Pfund **1.05**
Rücken · · · · · · · · · · · · · Pfund **1.20**
Keule · · · · · · · · · · · · · · · Pfund **1.30**

Beachten Sie unsere 6 Special-Fenster in der Hochstrasse

ALTHOFF BUER

Wer soll auch ihr Lieferant sein

wenn Sie Bedarf haben in

Kohlen- und Gasherden?

Ohne Frage das Haus

das den Nachweis erbringen kann, daß es

in der Auswahl in der Qualität und im Preis

kaum übertroffen werden kann

Das ist natürlich

Blinck & Sohn

Buer, Am Stern

Verkaufsstelle der erstklassigen **Osterfeld-Herde** bei denen Reklamationen fast ausgeschlossen sind, entgegen anderen bekannten Fabrikaten.

Das heutige Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 12. Februar 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—10,55 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Aus der Entwicklungsgeschichte der Oper
12,10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solistin: Liesel Gillig (Sopran), Begleitung: Grape
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Anni Böder: Handarbeitsstunde für junge Mädchen. Tülldurchzug (1). Material: Tüll und Seidentwist
15,30 Wirtschaftsberichte
16,00—16,25 Frauenstunde. Studiendirektorin Wenne Franken: Neue Wege zu alten Erziehungszielen
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen
1. Vortrag: Hermann Kölling: Die Weiterentwicklung der Landschule
2. Unterrichtsbeispiel: Heimatkunde für Landschulen. Lehrender: Post
17,30—18,30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Otto Rombach: „Der Brand im Affenhaus"
18,50 Vom Tage
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, Zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: Vorlesung
19,40—20,00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Oberregierungsrat Dr. Bargheer: Der Aufbau des Arbeitsmarktes
20,00—21,00 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
21,00—22,00
Der heitere Mittwoch
Sie gegen ihn
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportvorbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Kaffee Corso, Dortmund. Kapelle: Stern

Bekanntmachung

Die Beschädigung der Marksteine der Landesaufnahme sowie das Beackern der diese Steine umgebenden, 2 Quadratmeter großen, dem Staate gehörenden Schutzflächen ist verboten und wird nach den geltenden Gesetzen mit Gefängnis oder mit Geldstrafe geahndet.

Gelsenkirchen-Buer, den 11. Febr. 1930.

Der Oberbürgermeister.

Akkulyt (ges. gesch.)

die ideale Akkumulatoren-Füllung bewirkt schnellstes Aufladen bei höchster Kapazität ohne Schaden für die Platten. Ladezeit für Radio-Akkus 5 Stunden. Ladezeit für Kraftwagen-Batterien 15 Minuten bis 2 Stunden.

Steimanns Akku u. Autopflege
Horst-Emscher, Essener Str. 98, Fernruf 100
Instandsetzung von Radio-Akkus und Auto-Batterien

Auto-Vermietung Stein
Buer, Königgrätzer Straße 52
Fernruf **1991** Horst-E.
Personen-, Liefer- und Lastwagenfahrten zu jeder Zeit.

Frisur 50 Pfg.
Nachschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1,50 Mark
Fuva-Dauerwelle pro Wickel 50 Pfg.
Salon Rehnos
Buer, Hagenstraße 38.

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 22222 Wanne

